



# Die Energiewende aus Sicht der Bevölkerung

Ergebnisse einer bundesweiten Befragung  
im Vorfeld der Bundestagswahl 2021



TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
ILMENAU



**POWER<sup>2</sup>  
CHANGE**  
MISSION  
ENERGIE-  
WENDE

Die Untersuchung wurde im Rahmen des Projekts  
„Wissenschaftskommunikation Energiewende“ realisiert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

(Förderkennzeichen: 03SF0625E).

**Impressum:**

  
TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
ILMENAU

Fachgebiet Empirische Medienforschung und Politische Kommunikation  
Ehrenbergstraße 29  
98693 Ilmenau

Redaktion und Gestaltung: Dr. Dorothee Arlt, Sophia Schaller, Prof. Dr. Jens Wolling, Diana Kirchmayer

Fotos: Eigene und lizenzfreie Aufnahmen

Alle Rechte vorbehalten.

Bitte folgendermaßen zitieren: Arlt, D., Schaller, S. & Wolling, J. (2022): Die Energiewende aus Sicht der Bevölkerung. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung im Vorfeld der Bundestagswahl 2021. Ilmenau. URL: <https://doi.org/10.22032/dbt.51678>;  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ilm1-2022200191>

Ilmenau, 31. März 2022

## Projektzusammenhang und Zielsetzung

Die vorliegenden Forschungsergebnisse sind im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Wissenschaftskommunikation Energiewende“ (Förderkennzeichen: 03SF0625E) entstanden. Das Projekt wird im Verbund vom LWL-Industriemuseum in Hattingen, dem Klimahaus Bremerhaven 8° Ost, Wissenschaft im Dialog, der Dechema, Fraunhofer UMSICHT, dem Fraunhofer-Cluster CINES und dem Fachgebiet EMPK der TU Ilmenau durchgeführt.

Hintergrund des Projekts ist die politische Zielsetzung, die Energieversorgung bis 2045 ausschließlich mit erneuerbaren Energien abzudecken, um die Klimaziele des Landes zu erreichen. Der wachsende Einsatz erneuerbarer Energien ist mit großen Herausforderungen verbunden. Um diese zu meistern und weiterhin eine sichere, wirtschaftliche und umweltschonende Energieversorgung zu gewährleisten, arbeiten Wissenschaft und Forschung an technischen Innovationen und integrierten Lösungskonzepten. Deren Umsetzung bringt erhebliche Veränderungen mit sich, von denen sowohl Wirtschaft und Industrie als auch alle Bürgerinnen und Bürger direkt betroffen sind. Entsprechend hängt der Erfolg des angestrebten Transformationsprozesses nicht nur vom technologischen Fortschritt und den politischen Rahmenbedingungen, sondern auch von der Bereitschaft der gesamten Gesellschaft ab, diesen Wandel mitzutragen und sich aktiv daran zu beteiligen.

Genau hier setzt dieses Projekt an. In seinem Mittelpunkt stehen Konzeption und Durchführung einer Ausstellung zur Energiewende, die ab August 2022 an verschiedenen Standorten im Bundesgebiet die aktuelle Forschung zur Energiewende präsentieren und durch zahlreiche Veranstaltungen und partizipative Angebote begleitet wird. Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Präsentation der Lösungsvorschläge für die mit der Energiewende verbundenen Herausforderungen, vor denen insbesondere die Industrie steht.

Das Ausstellungsprojekt wird seitens der TU Ilmenau durch ein kommunikationswissenschaftliches Forschungsprojekt begleitet, das zwei unterschiedliche Funktionen erfüllt:

Zum einen soll die Forschung zeigen, welchen Kenntnisstand, welche Einstellungen und welche Emotionen die Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der verschiedenen Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende haben. Diese Ergebnisse sollen dazu beitragen, die Ausstellung so zu gestalten, dass diese die Informationsbedürfnisse und Fragen der Besucherinnen und Besucher möglichst genau adressieren kann. Dafür wurde im August 2021 eine bundesweite Online-Befragung durchgeführt. Die deskriptiven Ergebnisse dieser Befragung werden in der vorliegenden Publikation vorgestellt.

Zum anderen soll durch die Begleitforschung überprüft werden, in wieweit die im Projekt gesetzten Kommunikationsziele durch die Ausstellung erreicht werden. Dazu werden zu späteren Zeitpunkten weitere Datenerhebungen durchgeführt.

# Inhaltsverzeichnis

Zentrale Befunde auf einen Blick.....	5
1. Die Ausgangslage: Die Situation vor der Bundestagswahl im September 2021 .....	8
2. Methode und Stichprobe .....	9
3. Klimawandel und Energiewende .....	11
4. Themeninteresse und mediales Informationsverhalten .....	14
4.1 Themeninteresse .....	14
4.2 Themenspezifisches Informationsverhalten .....	15
4.3 Wahrnehmung der Berichterstattung über die Energiewende .....	17
4.4 Bewertung der medialen Berichterstattung über die Energiewende .....	18
5. Wissen über die Energiewende .....	20
5.1 Wissen über (nicht-)erneuerbare Energiequellen .....	20
5.2 Wissen über grundlegende Veränderungen in der Energieversorgung .....	21
6. Wasserstoff: Wissen und Einstellungen .....	23
6.1 Wissen über Wasserstoff.....	23
6.2 Einstellungen zu grünem Wasserstoff.....	24
7. Wahrnehmung und Bewertung der Energiewende .....	25
7.1 Kognitiv-emotionales Erleben der Energiewende.....	26
7.2 Wahrgenommene Vorteile und Nachteile der Energiewende für die eigene Region.....	28
7.3 Akzeptanz der verschiedenen Infrastrukturmaßnahmen .....	30
7.4 Eignung der Energiewende-Maßnahmen für den Klimaschutz.....	32
7.5 Einstellung zur Vorreiterrolle Deutschlands und zur Versorgungssicherheit.....	34
8. Kommunikatives Engagement und energierelevantes Alltagsverhalten .....	36
9. Unterstützer und Gegner der Energiewende .....	39
9.1 Unterstützung von Bürgerinitiativen im Kontext der Energiewende.....	39
9.2 Verantwortungszuschreibung und Vertrauen in Befürworter und Gegner der Energiewende.....	40
10. Bewertung der Regierungspolitik in Bezug auf die Energiewende .....	43
11. Resümee .....	45
Abbildungen .....	48

## **Zentrale Befunde auf einen Blick**

### **Klimabewusstsein**

- Das Klimabewusstsein der Befragten ist relativ niedrig. Weniger als zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger sind uneingeschränkt von menschengemachten Klimawandel überzeugt. Allerdings ist auch der Anteil der ausgeprägten Skeptiker relativ gering. Trotz des nicht sehr hohen Klimabewusstseins erhält die klimapolitische Position der Grünen die höchste Zustimmung.
- Rund zwei Fünftel der Bevölkerung hat ein großes bis sehr großes Interesse an technischen Entwicklungen im Bereich erneuerbare Energien und dem Einsatz von Wasserstoff. Das Interesse an diesen technischen Entwicklungen ist fast so groß wie das Interesse an Klimapolitik und Forschung zum Klimaschutz.

### **Medien, Information und Wissen**

- Informationen zur Energiewende erhalten die Bürgerinnen und Bürger vor allem aus den Massenmedien. In einem etwas geringeren Umfang aber auch über diverse Online-Kanäle direkt von Akteuren aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. In der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger wurde die Energiewende in den Medien inhaltlich vor allem mit Klimaschutz und Elektromobilität in Verbindung gebracht, mit dem Thema Wasserstoff hingegen deutlich weniger. Das Urteil der Menschen über die Berichterstattung zur Energiewende ist ambivalent. Einerseits wird sie als vertrauenswürdig bezeichnet, andererseits werden aber auch Informationsdefizite beklagt.
- Bezüglich des Wissens über erneuerbare und fossile Energiequellen zeigen sich erhebliche Defizite. Rund ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger weiß bei mehreren Energiequellen nicht genau, ob sie erneuerbar sind oder nicht. Noch geringer sind die Kenntnisse über grundlegende Veränderungen im Energieversorgungssystem wie beispielsweise die Sektorenkopplung oder Power-to-X-Technologien. Kaum mehr als 10 Prozent der Menschen haben eine Vorstellung davon, was damit gemeint ist.
- Auch hinsichtlich der Herstellung und des Einsatzes von Wasserstoff im Kontext der Energiewende ist in der Bevölkerung bisher kaum konkretes Wissen vorhanden. Trotz dieses eher geringen Wissensstandes sind die Einstellungen zum Einsatz von Wasserstoff aber überwiegend positiv.

### **Beteiligung und persönliche Beiträge zur Energiewende**

- In kommunikativer Hinsicht partizipiert die Bevölkerung vor allem durch den Austausch mit Familie oder Bekannten an der Energiewende. Für ungefähr jeden fünften Befragten war das Thema Energiewende häufig ein Gesprächsthema, für die weitaus meisten spielte es in Gesprächen aber nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle. Andere Formen der aktiven Beteiligung werden noch weniger genutzt. Zudem haben auch nur wenige vor, in dieser Beziehung zukünftig aktiver zu werden.

- Geht es um den eigenen Beitrag zur Energiewende durch energiesparendes und klimaschonendes Alltagsverhalten, dann ist der Anteil der Aktiven deutlich höher: Etwa zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger versuchen sich generell energiesparend zu verhalten. Fast die Hälfte kauft energiesparende Elektrogeräte und versucht Flugreisen und Autofahrten einzuschränken. Allerdings gibt es bei allen abgefragten Verhaltensweisen jeweils einen harten Kern von bis zu 28 Prozent, die ihr Alltagsverhalten nicht ändern wollen. Vor allem Änderungen im Mobilitätsverhalten stoßen auf Ablehnung.

### **Einstellungen zur Energiewende und zu den verantwortlichen Akteuren**

- Die bisherige Umsetzung der Energiewende wird auf allen Dimensionen negativ bewertet. Die Bürgerinnen und Bürger empfinden die Energiewende als chaotisch und bürgerfern und sie stehen ihr eher mit Pessimismus und Sorge gegenüber.
- Die Bürgerinnen und Bürger sehen sowohl Vor- als auch Nachteile durch die Energiewende für die eigene Region, wobei die erwarteten positiven Folgen überwiegen. Das gilt nicht nur für umwelt- und gesundheitsbezogene Auswirkungen auf die Region, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung und – etwas abgeschwächt – für den Arbeitsmarkt.
- Die meisten der anstehenden Infrastrukturmaßnahmen, wie etwa die Installation von Photovoltaik-Anlagen oder der Bau von Windkraftanlagen vor den deutschen Meeresküsten, werden von der Bevölkerung überwiegend befürwortet. Geht es allerdings um den Bau von Energiespeichern, Windkraftanlagen und Stromtrassen in der Nähe des eigenen Wohnorts, dann fällt die Zustimmung deutlich geringer aus.
- Die Eignung der vorgeschlagenen Energiewende-Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels wird sehr unterschiedlich bewertet. Vor allem Maßnahmen, die mit höheren Kosten für die Bürgerinnen und Bürger verbunden sind, werden eher negativ beurteilt.
- Die Bevölkerung befürwortet mehrheitlich, dass Deutschland in der Forschung zur Energiewende eine Vorreiterrolle einnehmen sollte. Hinsichtlich der Machbarkeit einer kompletten Neuorientierung der Energieversorgung sind die Bürgerinnen und Bürger jedoch deutlich skeptischer und vertreten die Ansicht, dass man sich bei der Umsetzung der Energiewende an anderen Industrienationen orientieren sollte.
- Obwohl nicht alle Maßnahmen positiv bewertet und zum Teil auch negative Auswirkungen der Energiewende gesehen werden, bezeichnen sich dennoch fast dreiviertel aller Bürgerinnen und Bürger als Unterstützer der Energiewende. Die expliziten Gegner sind weniger als fünf Prozent. Auch die Anzahl der aktiven Unterstützer der Energiewende ist deutlich größer als die der aktiven Gegner.
- Insgesamt betrachten die Bürgerinnen und Bürger die Energiewende als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die sowohl sie selbst als auch politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure Verantwortung tragen.

- Die Bevölkerung hat großes Vertrauen, dass Akteure aus Wissenschaft und Forschung sowie Umweltorganisationen zu einer erfolgreichen Umsetzung der Energiewende beitragen werden. Deutlich geringer ist das Vertrauen der Menschen diesbezüglich in Industrie und politische Entscheidungsträger.
- In der Bevölkerung herrschte eine große Unzufriedenheit mit der CDU/CSU geführten Bundesregierung bezüglich der Energiewende: Die Menschen zweifelten an deren Kompetenz und kritisierten die fehlende Responsivität der Regierung sowie die mangelhaften Möglichkeiten der bürgerschaftlichen Einflussnahme.



## **1. Die Ausgangslage: Die Situation vor der Bundestagswahl im September 2021**

Als die Befragung, deren Ergebnisse in der vorliegenden Publikation präsentiert werden, im August 2021 durchgeführt wurde, waren die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und medialen Rahmenbedingungen deutlich andere, als sie sich heute – im März 2022 – beim Erscheinen dieser Veröffentlichung darstellen.

Zum Zeitpunkt der Befragung befand sich Deutschland im zweiten Corona-Jahr. Zwar war die Pandemie im Sommer nicht ganz so dominant, hat nach der Einschätzung vieler Menschen allerdings andere wichtige Themen – wie beispielsweise den Klimawandel und seine Bekämpfung – von der Tagesordnung verdrängt.

Im August 2021 regierte noch die von der CDU/CSU geführte große Koalition. Alle Aussagen und Einstellungen zur Klima- und Energiepolitik beziehen sich somit auf die Arbeit der damaligen Regierung. Zum Befragungszeitpunkt befand sich Deutschland mitten im Bundestagswahlkampf. Klimawandel und Energiewende waren wichtige Themen der politischen Auseinandersetzung. Zudem hatte die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und NRW im Juli 2021 das Thema Klimawandel wenige Wochen vor der Wahl noch einmal mit Wucht auf die Tagesordnung gebracht.

Von dieser thematischen Ausrichtung des Wahlkampfs profitierten insbesondere die Grünen, die ihr historisch bestes Wahlergebnis erreichten. Größter Verlierer der Wahl war die CDU, die in Folge in die Opposition wechselte. Nach gut zweimonatigen Koalitionsverhandlungen wurde im Dezember 2021 die „Ampel-Koalition“ von SPD, Grünen und FDP gebildet. Die Themen Klimawandel und Energiewende spielten auch in den Koalitionsverhandlungen eine bedeutende Rolle: Aus dem Bundeswirtschaftsministerium wurde das „Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz“.

Kurz vor Fertigstellung dieser Publikation hat sich der Kontext, in dem die Energiewende diskutiert wird, erneut grundlegend gewandelt. Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wird die Energiewende verstärkt als eine Maßnahme diskutiert, mit der die energetische Versorgungssicherheit und die Verringerung der Importabhängigkeit erreicht werden soll. Zum Zeitpunkt der Befragung im August 2021 spielte das nur am Rande eine Rolle, viel häufiger wurde sie als Bedrohung der Versorgungssicherheit angesehen. Zum damaligen Zeitpunkt wurde die Energiewende primär als Instrument zur Bekämpfung des Klimawandels verstanden.



## 2. Methode und Stichprobe

Die Datenbasis der nachfolgend präsentierten Analysen ist eine vom Forschungsteam des Fachgebiets EMPK der TU Ilmenau konzipierte bundesweite Befragung, die mittels des Online-Access-Panels der respondi AG (ISO-zertifiziert, 20252:2019) vom 19. bis 30. August 2021 durchgeführt wurde. Die Stichprobenziehung erfolgte anhand einer nach Geschlecht, Alter und Bildung geschichteten Quotenauswahl. Grundgesamtheit sind die deutschsprachigen, im Gebiet der Bundesrepublik wohnhaften Online-Nutzerinnen und Nutzer im Alter von 14 bis 65 Jahren. Insgesamt wurden 2025 Menschen befragt. Eine Gewichtung der Daten wurde nicht vorgenommen.

Die Entscheidung jüngere Menschen (ab 14 Jahren), jedoch keine Personen, die älter als 65 Jahre sind, in die Studie einzubeziehen, wurde vor dem Hintergrund des eingangs geschilderten Projektzusammenhangs getroffen. Sie beruht auf der Annahme, dass vor allem jüngere Menschen sowie Personen, die im Berufsleben stehen, sich mit den anstehenden Veränderungen durch die Energiewende auseinandersetzen müssen. Deswegen sollen durch die geplante Ausstellung und die Begleitkommunikation vor allem diese Personengruppen angesprochen werden.

Informationen zu einigen grundlegenden demografischen, ökonomischen und sozialen Merkmalen, die im Kontext des Forschungsinteresses relevant sein können, sind in Tabelle 1 dargestellt. Demnach beträgt das Durchschnittsalter der Befragten 42 Jahre, 24 Prozent sind jünger als 30 Jahre, 38 Prozent sind 30 bis 49 Jahre und 39 Prozent sind älter. Von den Teilnehmenden haben 30 Prozent eine einfache formale Bildung, 33 Prozent einen mittleren und 37 Prozent einen höheren Bildungsabschluss.

Das durchschnittliche monatliche Haushalts-Nettoeinkommen beträgt 2500 Euro. Bei 69 Prozent der Befragten steht ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor im Haushalt zur Verfügung. Elektro-Autos, Plug-In-Hybride und Hybridfahrzeuge sind mit jeweils drei Prozent deutlich weniger verbreitet. Ein Viertel der an der Untersuchung teilnehmenden Personen gab an, dass in ihrem Haushalt kein Auto vorhanden ist.

Von den Befragten leben 15 Prozent in den neuen und 85 Prozent in den alten Bundesländern. Die Wohnorte der Befragten verteilen sich relativ gleichmäßig auf den Innenstadtbereich von Großstädten (22%), die Vororte von Großstädten (15%), mittelgroße Städte (21%), Kleinstädte (20%) sowie ländliche Gegenden (21%). Hinsichtlich der Wohnsituation lebt die Mehrheit der Befragten zur Miete (65%). 27 Prozent lebt in einem Eigenheim und 8 Prozent in einer Eigentumswohnung.

Bezüglich ihrer politischen Einstellung ordnen sich die meisten Befragten (46%) selbst in der politischen Mitte ein. Von den übrigen tendieren mehr zum linken (34%) als zum politisch rechten Spektrum (19%).

**Tabelle 1: Stichprobenmerkmale**

<b>Geschlecht</b>			
Männer	1009	50%	
Frauen	1013	50%	
<b>Altersgruppen</b>			
14 bis 19-Jährige	147	7%	
20 bis 29-Jährige	334	17%	
30 bis 49-Jährige	762	38%	
50 bis 65-Jährige	782	39%	
<b>Formale Bildung</b>			
einfach	609	30%	
mittel	677	33%	
hoch	739	37%	
<b>Monatliches Nettoeinkommen pro Haushalt</b>			
niedrig (unter 1.000 €)	262	14%	
mittel (1.000 bis zu 3.000 €)	888	48%	
hoch (mehr als 3.000 €)	697	38%	
<b>PKW pro Haushalt (Mehrfachauswahl möglich)</b>			
Elektro-Auto	65	3%	
Plug-In-Hybrid	51	3%	
Hybridfahrzeug	65	3%	
Benziner/Diesel/PKW mit Gasantrieb	1400	69%	
Kein Auto	504	25%	
<b>Bundesländer</b>			
neue Bundesländer	309	15%	
alte Bundesländer	1716	85%	
<b>Wohnort der Befragten</b>			
In den Innenstadtbereichen einer Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)	446	22%	
In den Randbereichen/Vororten einer Großstadt (mehr als 100.000 Einwohner)	298	15%	
In der Innenstadt einer mittelgroßen Stadt (25.000 bis 100.000 Einwohner)	209	10%	
In den Randbereichen einer mittelgroßen Stadt (25.000 bis 100.000 Einwohner)	239	11%	
In einer Kleinstadt (5.000 bis 25.000 Einwohner)	410	20%	
In einer ländlichen Gegend (unter 5.000 Einwohner)	423	21%	
<b>Wohnsituation</b>			
zur Miete (Wohnung/Haus)	1300	65%	
Eigentumswohnung	154	8%	
Eigenheim	548	27%	
<b>Politische Orientierung</b>			
Links	698	34%	
Mitte	939	46%	
Rechts	388	19%	

### 3. Klimawandel und Energiewende

Der zentrale Grund, warum in Deutschland und auch in vielen anderen Ländern der Welt über die Energiewende gesprochen wird und entsprechende energiebezogene Maßnahmen eingeleitet werden, ist der Klimawandel. Das Konzept der Energiewende ist als ein Instrument der Klimapolitik entstanden. Alle weiteren Ziele, die damit zum Teil auch verbunden werden, wie beispielsweise der Ausstieg aus der Kernenergie, sind der klimapolitischen Zielsetzung nachgeordnet. Von daher ist es von grundlegender Bedeutung für die Akzeptanz und damit für den Erfolg der Energiewende, wie die Menschen über den Klimawandel denken. Um die Einstellungen zum Klimawandel zu untersuchen, wurden fünf Fragen gestellt, die sich auf die Ursachen und die zu erwartenden Folgen des Klimawandels beziehen. Mit diesen fünf Fragen lässt sich abschätzen, wie ausgeprägt das Klimabewusstsein der Menschen ist.

Trotz der wissenschaftlich mittlerweile unstrittigen Tatsache, dass der menschengemachte Klimawandel eine der größten Bedrohungen der Menschheit ist, erweist sich das Klimabewusstsein der Befragten als nicht sehr ausgeprägt. Nur etwas mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger geben z.B. an, dass die Hauptursachen für den gegenwärtigen Klimawandel menschliche Aktivitäten sind. Und selbst hinsichtlich der Existenz des Klimawandels bekundet fast ein Viertel der Befragten, dass sie darüber nichts wissen oder sogar daran zweifeln, dass es tatsächlich Klimaveränderungen gibt (Tabelle 2).

**Tabelle 2: Einstellungen zum Klimawandel**

	Ablehnung	teils/teils	Zustimmung	weiß nicht
An den vielen Extremwetterereignissen kann man deutlich sehen, dass es einen Klimawandel gibt.	12%	18%	<b>62%</b>	8%
Der Klimawandel ist eine der größten Bedrohungen für die Menschheit.	13%	17%	<b>61%</b>	9%
Menschliche Aktivitäten sind die Hauptursache für den gegenwärtigen Klimawandel.	13%	22%	<b>56%</b>	8%
Es ist gar nicht sicher, dass es tatsächlich einen Klimawandel gibt.	<b>61%</b>	16%	15%	8%
Die Veränderung des Klimas ist gar nicht so gefährlich, wie man uns einreden will.	<b>58%</b>	16%	16%	9%

*Frage:* Im Folgenden geht es um Ihre Meinung zum Klimawandel. Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)



Da der Klimawandel eine große Rolle im Wahlkampf spielte, wurden sechs Items formuliert, die jeweils den Kern der klimapolitischen Zielsetzungen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien zum Ausdruck bringen (Tabelle 3). Obwohl das Klimabewusstsein der Befragten insgesamt nicht sehr hoch war, zeigen die Ergebnisse dennoch, dass die Positionen jener Parteien, die der Klimapolitik eine hohe Priorität geben, mehr Zustimmung finden. Die größte Unterstützung erzielte die Position der Grünen (47%), dicht gefolgt von der SPD (45%), und der Linken (42%). Geringere Zustimmungswerte erzielten die Positionen von CDU/CSU (36%) und FDP (32%). Die geringste Zustimmung (28%) und mit Abstand die größte Ablehnung (37%) bekam die klimapolitische Position der AfD. Als am stärksten konsensfähig erweist sich die Haltung der SPD. Nur 12% der Befragten lehnen diese dezidiert ab, während die Positionen von Grünen und Linken, zwar hohe Zustimmungswerte erzielten, aber auch vergleichsweise hohe Ablehnungswerte provozieren (jeweils 17%).

Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist weiterhin zu beachten, dass bei den meisten Positionen jeweils 10 Prozent der Befragten sich nicht in der Lage sahen, eine Meinung zu formulieren, bei der Position der FDP war dieser Anteil mit über 20 Prozent noch deutlich höher.



**Tabelle 3: Die Position der Parteien zum Klimawandel**

Position	Ablehnung	teils/teils	Zustimmung	weiß nicht
Wir müssen der Bekämpfung des Klimawandels bei politischen Entscheidungen Vorrang geben. (Grüne)	17%	26%	47%	11%
Klimaschutz lässt sich am besten durch technischen Fortschritt erreichen. (SPD)	12%	32%	45%	11%
Für gerechten Klimaschutz ist eine grundlegende Umverteilung zwischen Armen und Reichen notwendig. (Linke)	17%	26%	42%	14%
Beim Kampf gegen den Klimawandel dürfen wir die Interessen unserer Industrie nicht aus dem Blick verlieren. (CDU/CSU)	20%	34%	36%	10%
Klimaschutz funktioniert am besten, wenn man die Mechanismen des Marktes dafür nutzt. (FDP)	16%	31%	32%	21%
Die Maßnahmen gegen den Klimawandel gefährden den Wohlstand unseres Landes. (AfD)	37%	24%	28%	12%

*Frage:* Im Folgenden geht es um Ihre Meinung zum Klimawandel. Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? (Die Parteienamen wurden in der Befragung nicht genannt)

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)



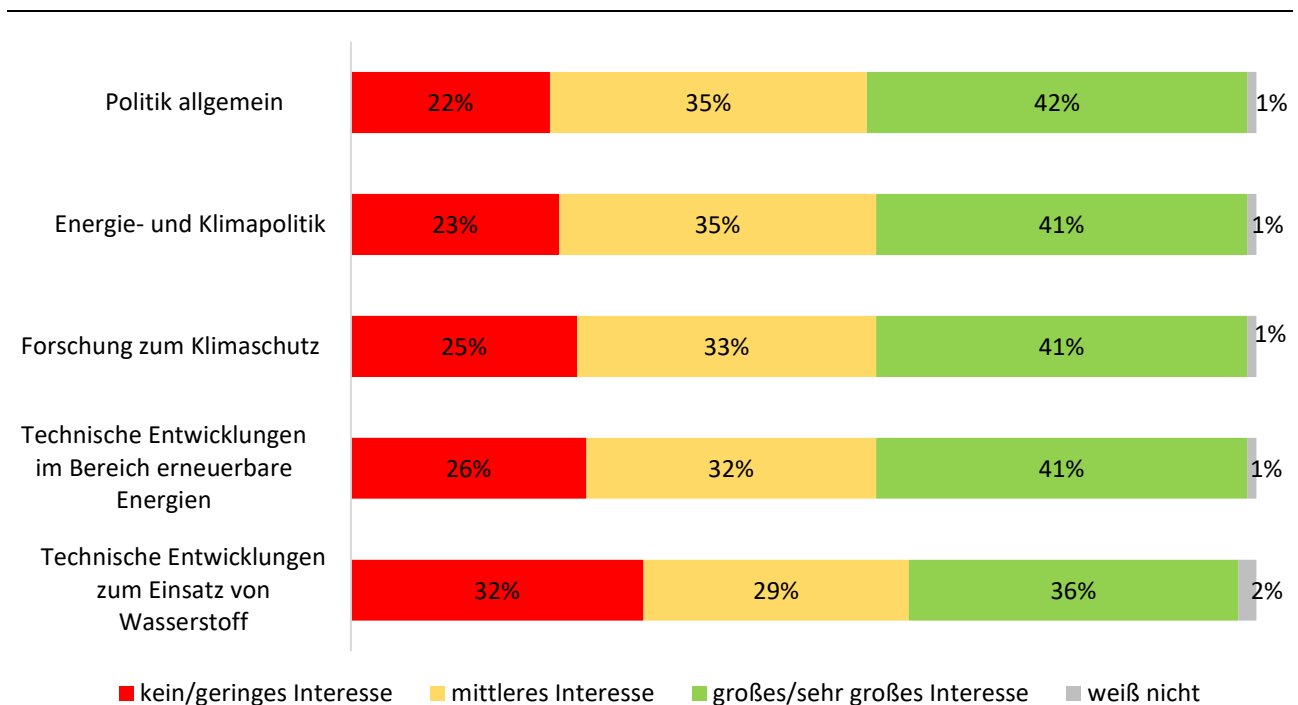
## 4. Themeninteresse und mediales Informationsverhalten

### 4.1 Themeninteresse

Wofür sich Menschen interessieren, hat Auswirkungen darauf, womit sie sich beschäftigen und worüber sie sich informieren und damit indirekt auch auf ihr Wissen, ihre Einstellungen sowie auf ihr Handeln. Deswegen wurden die Teilnehmenden zunächst nach ihrem Interesse an verschiedenen, mit dem Thema Energiewende verbundenen Aspekten befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Interesse an a) Energie- und Klimapolitik, b) Forschung zum Klimaschutz und c) technischen Entwicklungen im Bereich erneuerbare Energien fast genauso groß ist wie das generelle Interesse an Politik. Selbst an technischen Entwicklungen zum Einsatz von Wasserstoff haben mehr als ein Drittel der Befragten (36%) großes oder sehr großes Interesse (Abbildung 1).

Abbildung 1: Themeninteresse



Frage: Ganz generell: Wie groß ist Ihr Interesse an den folgenden Themenbereichen?

Anmerkung. n = 2025. kein/geringes Interesse (1-2); mittleres Interesse (3); großes/sehr großes Interesse (4-5)

Betrachtet man die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Themenbereichen, dann findet man sehr starke positive Korrelationen zwischen allen vier auf Klima und Energiewende bezogenen Interessensfeldern ( $r > .60$ ). Zudem ist auch das Interesse an Politik mit dem Interesse an den vier Themenfeldern deutlich positiv verbunden ( $r > .49$ ). Die sehr starken Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Interessensgebieten verdeutlichen, dass es sich um ein eng verknüpftes Themenfeld handelt, das zudem insbesondere für politisch Interessierte von Bedeutung ist. Für eine erfolgreiche

Kommunikation der Energiewende bedeutet dies, dass es sowohl möglich als auch notwendig ist Verbindungen zwischen den verschiedenen Bereichen herzustellen und diese politisch zu kontextualisieren.

#### 4.2 Themenspezifisches Informationsverhalten

Als Informationsquelle der Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Themen und komplexe gesellschaftliche Fragen spielen Medien eine große Rolle. Das gilt auch für das Themenfeld Energie und Energiewende. Informationsquellen sind zum einen journalistische Medien (Rundfunk und Presse), zum anderen aber auch Onlinemedien wie Webseiten, Blogs oder Social Media, die von Akteuren aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft genutzt werden, um ihre Botschaften zu diesem Themenfeld an die interessierte Öffentlichkeit direkt zu kommunizieren.

Die Befunde zur themenspezifischen Informationsnutzung verdeutlichen, dass bei der Verbreitung von Informationen zur Energiewende die traditionellen journalistischen Massenmedien und ihre Onlineangebote eine größere Reichweite erzielen als die Onlineangebote der verschiedenen Primärkommunikatoren (Tabelle 4 und 5).

**Tabelle 4: Erhalt von Informationen zur Energiewende durch Massenmedien**

Erhalt von Informationen zur Energiewende aus:	mindestens einmal pro Woche	seltener	nie	weiß nicht
Informationsangeboten öffentlich-rechtlicher Sender und ihren Onlineangeboten	33%	38%	23%	6%
Informationsangebote privater Fernsehsender und ihren Onlineangeboten	27%	41%	26%	6%
regionalen und/oder lokalen Tageszeitungen und ihren Onlineangeboten	28%	40%	27%	5%
überregionalen Tageszeitungen und ihren Onlineangeboten	22%	37%	34%	7%
Wochenzeitungen und/oder Magazine und ihren Onlineangeboten	19%	39%	35%	7%
<i>von keinem der genannten Informationsangebote (berechnet, nicht erfragt)</i>			11%	

*Frage:* Nachfolgend sind ausgewählte Informationsangebote aufgelistet. Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie aus diesen in den letzten Monaten Informationen zur Energiewende erhalten haben.

*Anmerkung.* n = 2025. mindestens einmal pro Woche = (täglich/mehrmals pro Woche/einmal pro Woche); seltener = (mehrmals pro Monat/etwa einmal pro Monat/seltener als einmal pro Monat); nie = nie

Rund ein Drittel der Befragten (33%) erhält mindestens einmal pro Woche Informationen über die Energiewende aus den Informationsangeboten öffentlich-rechtlicher Sender und ihren Onlineangeboten; dicht gefolgt von regionalen und lokalen Tageszeitungen (28%) und den



Informationsangeboten privater Fernsehsender (27%). Jeweils rund 40 Prozent der Befragten erhielten zumindest selten Informationen zur Energiewende aus den verschiedenen Medienangeboten. Insgesamt 11 Prozent gaben an, aus keinem der genannten massenmedialen Angebote Informationen zur Energiewende zu erhalten (Tabelle 4).

Wenn Menschen sich über wissenschaftlich-technische Themen wie die Energiewende informieren wollen, dann spielen nicht nur publizistische Massenmedien eine Rolle, sondern auch Spezialmedien. Deswegen wurde ergänzend gefragt, ob die Befragten einschlägige Fachpublikationen nutzen, um sich über Fragen rund um das Thema Energie zu informieren. Erwartungsgemäß ist der Anteil der Menschen gering, die solche Fachmedien nutzen. Drei Prozent nutzen sie häufig und 76 Prozent nie.



Neben den publizistischen Medien stellen auch zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen den Bürgerinnen und Bürgern Informationen, Einschätzungen und Meinungen zur Energiewende zur Verfügung. Die Nutzung solcher nicht-journalistischen Online-Angebote ist zwar geringer, als die der publizistischen Massenmedien, aber auch auf diesem Wege werden relativ viele Menschen erreicht. Solche Angebote sind für viele Befragte ergänzende oder wohlmöglich alternative Informationsquellen über die Energiewende: 22 Prozent erhalten einmal pro Woche Informationen zur Energiewende von Umweltorganisationen. 17 Prozent bekommen zudem regelmäßig Informationen von Akteuren aus Politik und Wissenschaft. Auch die Informationen und Meinungsäußerungen, die andere Bürgerinnen und Bürger bereitstellen, werden von 17 Prozent der



Befragten genutzt, und zwar sowohl Informationen von Personen, die sich positiv über die Energiewende äußern, als auch von solchen, die sich negativ positionieren. Für 26 Prozent ist keines der online verfügbaren Angebote eine relevante Informationsquelle zur Energiewende (Tabelle 5).

**Tabelle 5: Erhalt von Informationen zur Energiewende**

Über soziale Medien, Blogs, Webseiten oder Podcasts erhalte ich Informationen zur Energiewende von:	mindestens einmal pro Woche	seltener	nie	weiß nicht
Bundesregierung	15%	36%	40%	8%
Parteien oder einzelne Politikerinnen und Politiker	17%	39%	36%	8%
Verbände und Organisationen der Wirtschaft	12%	40%	39%	9%
Umweltorganisationen	22%	38%	33%	8%
Akteure aus Forschung und Wissenschaft	17%	39%	36%	9%
Bürgerinnen und Bürger, die sich <u>negativ</u> über die Energiewende äußern	17%	38%	36%	8%
Bürgerinnen und Bürger, die sich <u>positiv</u> über die Energiewende äußern	17%	39%	35%	9%
<i>von keinem der genannten Akteure (berechnet, nicht erfragt)</i>			26%	

*Frage:* Über soziale Medien (z.B. Facebook, Twitter, YouTube), Blogs, Webseiten oder Podcasts stellen Einzelpersonen und Institutionen direkt Informationen zur Energiewende zur Verfügung bzw. äußern sich darüber. Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie in den vergangenen Monaten von den folgenden Akteuren Informationen zur Energiewende erhalten haben.

*Anmerkung.* n = 2025. mindestens einmal pro Woche (6 = täglich/5 = mehrmals pro Woche/4 = einmal pro Woche); seltener (3 = mehrmals pro Monat/2 = etwa einmal pro Monat/1 = seltener als einmal pro Monat); nie (0)

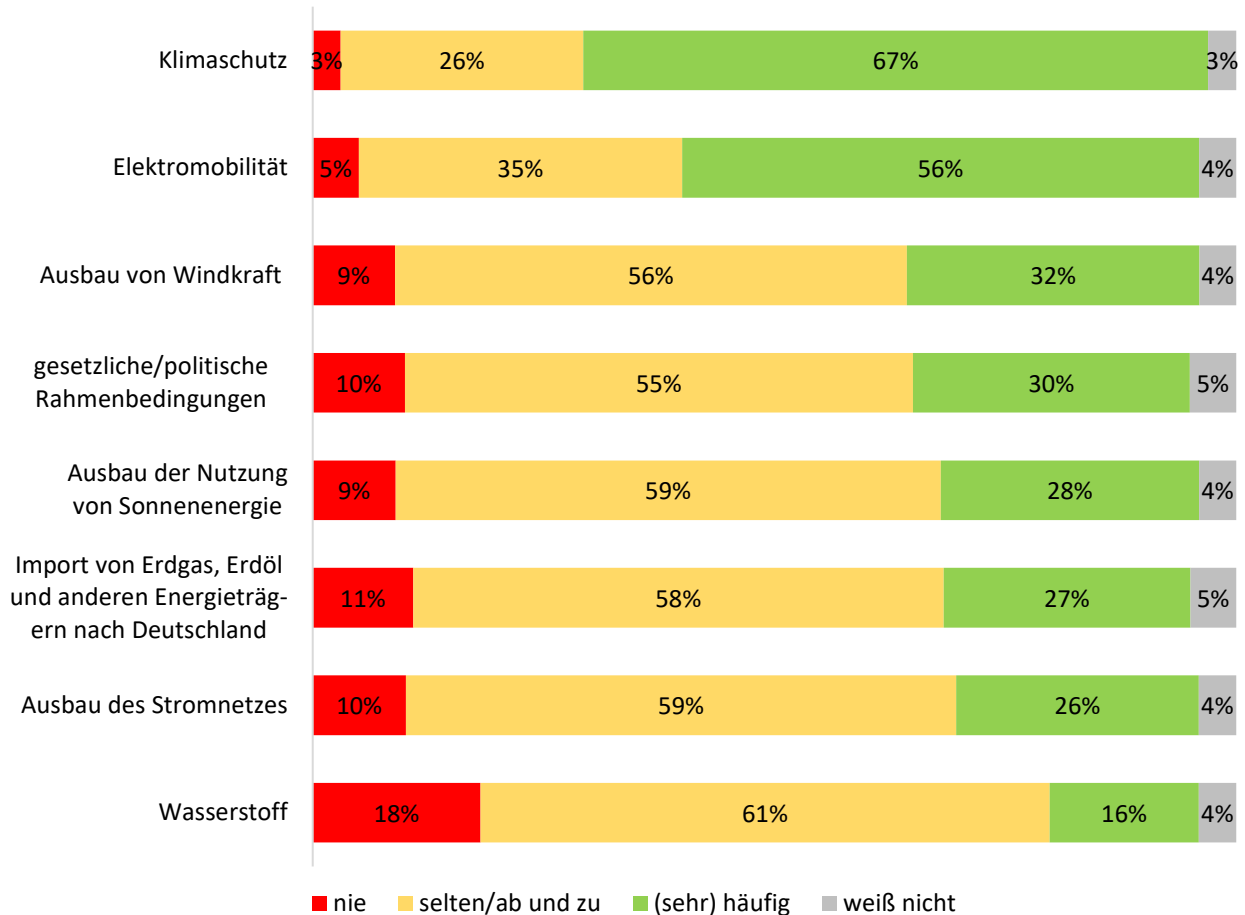
### 4.3 Wahrnehmung der Berichterstattung über die Energiewende

Der Erhalt von Informationen und Interpretationsangeboten aus den verschiedenen Medienangeboten stellt die erste Phase eines Rezeptionsprozesses dar, an dessen Ende Wissen, Einstellungen und verschiedenen Formen der Beteiligung stehen können. Auf den Erhalt der Medienbotschaften folgen individuelle Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse, die sich darauf auswirken, welche kognitiven, emotionalen oder konativen Reaktionen die Bürgerinnen und Bürger am Ende zeigen. Um diesen Prozess nachvollziehen zu können, wurden diejenigen, die aus mindestens einem der untersuchten Massenmedien Informationen zur Energiewende erhalten haben (n=1797), gefragt, wie häufig ihnen in den vergangenen Monaten bestimmte Aspekte der Energiewende in der Berichterstattung aufgefallen sind.

Es zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Berichterstattung zur Energiewende am häufigsten mit den Aspekten Klimaschutz (67%) und Elektromobilität (56%) in Kontakt gekommen sind (Abbildung 2). Mit deutlichem Abstand folgt die Thematisierung verschiedener Ausbaumaßnahmen: 32 Prozent der Befragten nehmen (sehr) häufig Medienberichte über den Ausbau der Windkraft, 28 Prozent über den Ausbau der Solarenergie und 26 Prozent über den Ausbau des Stromnetzes wahr. Das Thema Wasserstoff ist den Befragten vergleichsweise selten in den Medien

aufgefallen; fast ein Fünftel (18%) hat dieses Thema bisher gar nicht in der Berichterstattung wahrgenommen.

**Abbildung 2: Wahrgenommene Aspekte zur Energiewende in der Berichterstattung**



*Frage:* In den Medien wird über verschiedene Aspekte der Energiewende berichtet und diskutiert. Wie häufig haben Sie dabei in den vergangenen Monaten Informationen zu den nachfolgenden Aspekten wahrgenommen?

*Anmerkung:* n = 1797. nie (0); mittel (1 = selten/2 = ab und zu); viel (3 = häufig/4 = sehr häufig)

#### 4.4 Bewertung der medialen Berichterstattung über die Energiewende

Hinsichtlich der Bewertung der Berichterstattung über die Energiewende zeigt sich ein ambivalentes Bild. Einerseits hält eine deutliche Mehrheit die Berichterstattung für vertrauenswürdig (62%) und korrekt (61%) und nur ein relativ geringer Anteil ist von dieser genervt (35%) oder möchte sie nicht mehr hören und sehen (31%). Andererseits fällt das Urteil über die Informationsintensität überwiegend negativ aus. Eine deutliche Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass die Medien zu wenig über die gesellschaftlichen (65%), technischen (64%), wirtschaftlichen (61%), ökologischen (60%), und politischen (57%) Aspekte der Energiewende berichten. Hinsichtlich der Frage, ob die Meinungen von denjenigen, die die Energiewende befürworten, und denjenigen, die die

Energiewende ablehnen, hinreichend von den Medien abgebildet werden, sind sich die Befragten uneinig: Knapp 40 Prozent meinen, die Gegnerinnen und Gegner würden zu wenig beachtet; knapp 30 Prozent vermissen die Stimmen derjenigen, die die Energiewende befürworten (Tabelle 6).

**Tabelle 6: Bewertung der Medienberichterstattung**

Die Berichterstattung über die Energiewende...	Ablehnung	Zustimmung	weiß nicht
... ist vertrauenswürdig.	28%	62%	10%
... halte ich für korrekt.	29%	61%	10%
... nervt mich.	60%	35%	5%
... mag ich nicht mehr hören und sehen.	63%	31%	6%
... informiert zu wenig über ...			
... die Auswirkungen auf die Gesellschaft.	26%	65%	9%
... die damit verbundenen technischen Fragen.	25%	64%	11%
... die damit verbundenen wirtschaftlichen Aspekte.	28%	61%	10%
... die Auswirkungen auf die Umwelt.	31%	60%	9%
... die damit verbundenen politischen Fragen.	30%	57%	12%
... lässt die Gegner zu wenig zu Wort kommen.	47%	39%	15%
... lässt die Befürworter zu wenig zu Wort kommen.	56%	29%	15%

*Frage:* Bitte beurteilen Sie die Berichterstattung über die Energiewende in den von Ihnen genutzten Informationsangeboten. Kreuzen Sie bitte an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen über die Berichterstattung zustimmen oder nicht zustimmen.

*Anmerkung.* n = 1797. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); Zustimmung (3 = stimme eher zu/4 = stimme voll zu)



## 5. Wissen über die Energiewende

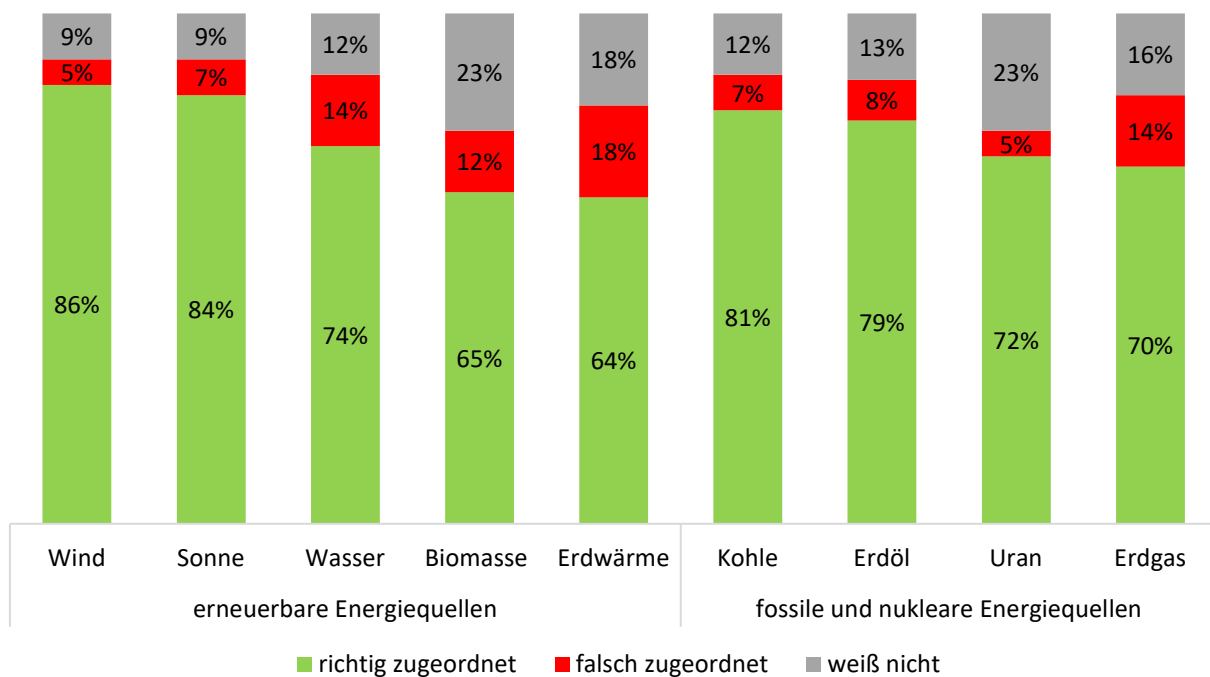
Ausreichendes Wissen über die Energiewende ist zweifellos eine notwendige Voraussetzung für eine informierte Meinungsbildung. Die Hoffnung, dass eine Erhöhung des Wissens auch dazu beiträgt, dass die Akzeptanz (politischer) Entscheidungen, technischer Innovationen und infrastruktureller Maßnahmen erhöht wird, bestätigt sich jedoch vielfach nicht. Dennoch ist es für eine rationale Debatte in jedem Fall wichtig, dass die Beteiligten wissen, wovon sie reden und worüber sie urteilen. Deswegen ist es von Relevanz herauszufinden, wie gut die Menschen über das Thema Energiewende informiert sind.



### 5.1 Wissen über (nicht-)erneuerbare Energiequellen

In der öffentlichen Debatte wird zumeist davon ausgegangen, dass die Menschen wissen, welche Energiequellen erneuerbar sind und welche nicht. Um den tatsächlichen Wissensstand der Bevölkerung diesbezüglich besser einschätzen zu können, sollten die Befragten für insgesamt neun Energiequellen angeben, ob es sich dabei um eine erneuerbare Energiequelle handelt oder nicht. Hierbei zeigte sich, dass Wind (86%) und Sonne (84%) von den meisten richtig als erneuerbare Energiequelle erkannt werden. Bei Biomasse und Erdwärme weiß hingegen mehr als ein Drittel der Befragten nicht, dass es sich um erneuerbare Energien handelt oder gibt eine falsche Antwort. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den nicht-erneuerbaren Energiequellen: Am häufigsten werden Kohle (81%) und Erdöl (79%) richtig als nicht-erneuerbar klassifiziert. Erdgas können hingegen 30 Prozent nicht richtig einordnen oder stufen es fälschlich als erneuerbare Energie ein. Im Falle von Uran sind es sogar 28 Prozent, die dazu entweder eine falsche Angabe machen, oder eingestehen, dass sie es nicht wissen (Abbildung 3). Selbst hinsichtlich dieser relativ einfachen Fakten, die die Grundlagen der Energiewende betreffen, sind sich demnach viele Menschen unsicher oder haben eine unzureichende Wissensbasis.

**Abbildung 3: Wissen über (nicht-)erneuerbare Energiequellen**



Frage: Im Zusammenhang mit der Energiewende wird häufig über den Umstieg auf erneuerbare Energien diskutiert. Welche der nachfolgenden Energiequellen gehören Ihrer Meinung nach dazu?

Anmerkung. n = 2025

## 5.2 Wissen über grundlegende Veränderungen in der Energieversorgung

Mit der Energiewende gehen auch einige grundlegende Veränderungen in der Energieversorgung einher wie beispielsweise die Notwendigkeit einer Flexibilisierung der Energienachfrage, die Sektorenkopplung und damit einhergehend eine weitgehende Elektrifizierung des gesamten Energiesystems. Im Vergleich zum Wissenskomplex „Erneuerbare vs. nicht erneuerbare Energien“ haben diese Transformationen bisher deutlich weniger öffentliche und mediale Aufmerksamkeit erfahren. Deswegen wurden zu diesem Themenkomplex keine Wissensfragen gestellt, sondern es wurde erfragt, ob und inwiefern die Menschen von diesen Veränderungen vorher schon einmal etwas gehört hatten und ob sie eine Vorstellung davon haben, was damit gemeint ist.

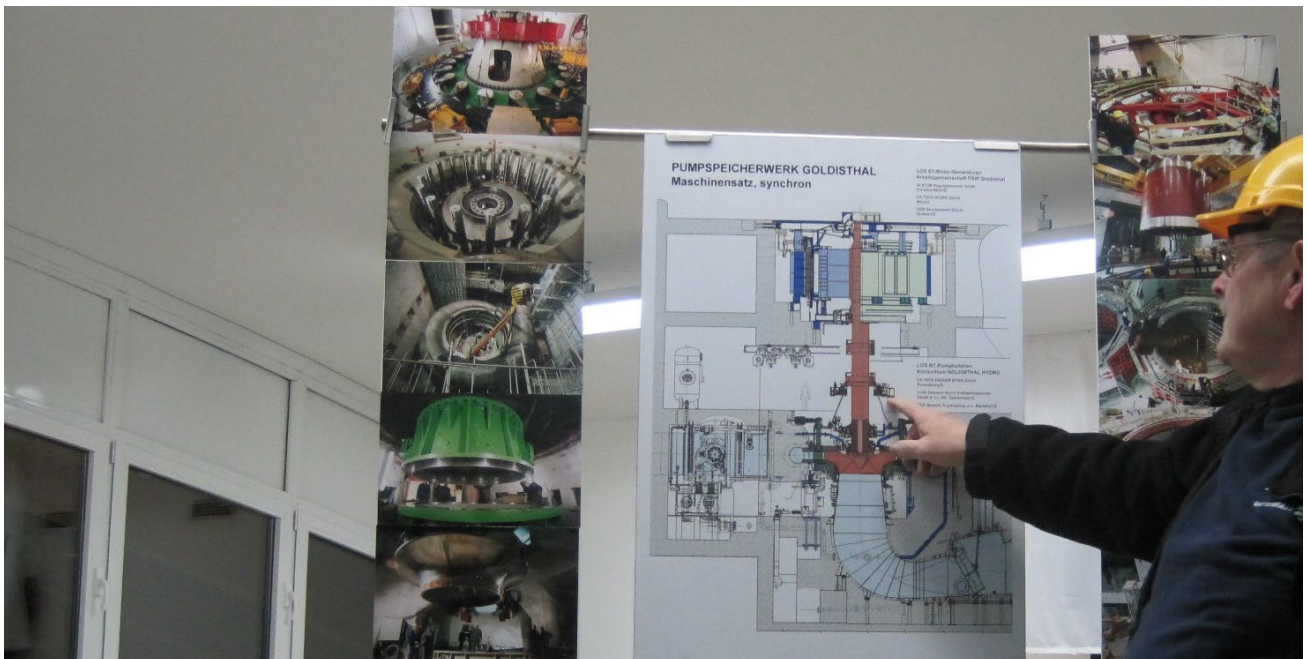
Die Befunde zeigen deutlich, dass das Wissen über die hier betrachteten Veränderungsprozesse in der Energieversorgung insgesamt noch sehr gering ist. Am größten waren die Kenntnisse zum Zeitpunkt der Befragung hinsichtlich der Elektrifizierung. Aber auch bei diesem Thema waren es nicht einmal 40 Prozent der Befragten, die angaben zu wissen, was damit gemeint ist. Noch geringer waren die Kenntnisse bei den anderen Veränderungsprozessen. Weniger als 30 Prozent haben eine Vorstellung davon, was sich hinter dem Konzept einer dezentralen Energieversorgung verbirgt. Nur jeder Fünfte wusste, was mit Flexibilisierung gemeint ist. In Hinblick auf den Einsatz von Power-to-X-Technologien oder die geplante Sektorenkopplung sind es nur noch kleine Minderheiten von 14 bzw. 12 Prozent, die sagen, sie wüssten was damit gemeint ist. Rund zwei Drittel der Teilnehmenden hatte bis zum Zeitpunkt der Befragung sogar noch nie etwas von diesen beiden Konzepten gehört (Tabelle 7).



**Tabelle 7: Bekanntheit der Veränderungen der Energieversorgung**

	Ja, ich hatte schon davon gehört und wusste schon vorher, was damit gemeint ist.	Ja, ich hatte schon davon gehört, wusste aber nicht, was damit gemeint ist.	Nein, ich hatte bis eben noch nie etwas davon gehört.
<u>Elektrifizierung:</u> Die Energieversorgung von Industrie, Verkehr und Gebäuden wird so weit wie möglich von Erdgas, Öl und Kohle auf Strom aus erneuerbaren Energien umgestellt, um die CO2-Emissionen durch fossile Energieträger zu senken.	38%	30%	31%
<u>Dezentrale Energieversorgung:</u> Strom wird nicht in wenigen großen Anlagen/Kraftwerken zentral und überregional erzeugt, sondern lokal in vielen kleinen Anlagen.	29%	26%	45%
<u>Flexibilisierung der Energienachfrage:</u> Weil das Angebot an erneuerbaren Energien schwankt, ist es notwendig, dass Industrie und private Haushalte ihren eigenen Stromverbrauch dem aktuellen Angebot anpassen.	20%	27%	53%
<u>Power-to-X:</u> Mithilfe von Strom (Power) werden Gase wie Wasserstoff, synthetische Treibstoffe oder andere Stoffe hergestellt.	14%	21%	65%
<u>Sektorenkopplung:</u> Das zukünftige Energiesystem baut darauf auf, dass Energieversorgung, Verkehr, Gebäude und Industrie eng vernetzt sind und die Energieträger Strom, Gas und Wärme flexibel zwischen diesen Bereichen ausgetauscht werden können.	12%	22%	66%
<i>Frage:</i> Im Rahmen der Energiewende sind viele Veränderungen in der Energieversorgung geplant. Haben Sie vor dieser Umfrage von den nachfolgenden Veränderungen schon einmal etwas gehört und wissen Sie, was damit gemeint ist?			

Anmerkung. n = 2025



## 6. Wasserstoff: Wissen und Einstellungen

Wasserstoff, insbesondere der sogenannte grüne Wasserstoff, der per Elektrolyse unter Einsatz von erneuerbaren Energien gewonnen wird, soll in der zukünftigen Energieversorgung eine wichtige Rolle einnehmen. Seine Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Beispielsweise soll grüner Wasserstoff in der Stahlindustrie direkt als Endenergieträger genutzt werden, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stahlproduktion zu senken. Darüber hinaus soll Wasserstoff aber auch für die Herstellung von synthetischen Kraftstoffen wie Kerosin, Benzin oder Diesel oder für andere Power-to-X-Technologien eingesetzt werden. Im Unterschied zu den zuvor diskutierten technologischen Transformationsprozessen wird über die Rolle von Wasserstoff für die Energiewende in der jüngeren Vergangenheit vergleichsweise häufig berichtet, da durch die verschiedenen Wasserstoffinitiativen von Bund und Ländern auch politische Berichterstattungsanlässe entstanden sind. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was die Bürgerinnen und Bürger allgemein über die Verfügbarkeit, Herstellung und Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff wissen und was sie speziell über grünen Wasserstoff denken.

### 6.1 Wissen über Wasserstoff

Obwohl in jüngerer Zeit verstärkt über die Rolle von Wasserstoff im Kontext der Energiewende diskutiert und berichtet wurde, ist das Wissen über Wasserstoff in der Bevölkerung bislang noch sehr gering. Dass reiner Wasserstoff in der Natur nicht unendlich vorhanden ist (sondern in dieser Form fast gar nicht vorkommt), wird nur von 34 Prozent der Befragten richtig beantwortet. 40 Prozent geben an, dies nicht zu wissen; 26 Prozent halten die Aussage fälschlich für richtig. Ein ähnliches Antwortmuster zeigt sich bezüglich der Aussage, dass man zur Herstellung von Wasserstoff nur wenig Energie benötigt (Tabelle 8).

**Tabelle 8: Wissen über Wasserstoff**

		richtig	falsch	weiß nicht
<b>Wissen über Falschheit der Aussage</b>	Für die Herstellung von Wasserstoff wird nur wenig Energie benötigt.	22%	37%	41%
	Reiner Wasserstoff ist in der Natur nahezu unendlich vorhanden.	26%	34%	40%
<b>Wissen über Richtigkeit der Aussage</b>	Die Herstellung von Wasserstoff mit elektrischem Strom ist derzeit noch sehr teuer.	52%	8%	40%
	Mit Wasserstoff lassen sich synthetische Kraftstoffe für PKWs, LKWs, Schiffe und Flugzeuge herstellen.	52%	13%	35%
	Durch den Einsatz von elektrischem Strom kann man Wasserstoff aus Wasser gewinnen.	45%	10%	45%

*Frage: Was glauben Sie, welche der folgenden Aussagen über Wasserstoff sind zutreffend und welche nicht?*

*Anmerkung. n = 2025*

Ein etwas höheres Wissen zeigen die Antworten auf die anderen drei Fragen: Dass man Wasserstoff durch den Einsatz von elektrischem Strom gewinnen kann, wussten 45 Prozent der Befragten; und dass die Herstellung von Wasserstoff derzeit noch sehr teuer ist und man mit Wasserstoff synthetische Kraftstoffe herstellen kann, wussten jeweils 52 Prozent. Aber auch hier beträgt der Anteil derjenigen, die sagen, dass sie die Antwort nicht wissen, 35 bis 45 Prozent und rund 10 Prozent der Befragten geben falschen Antworten auf die Fragen.

## 6.2 Einstellungen zu grünem Wasserstoff

Da bei vielen Bürgerinnen und Bürgern grundlegendes Wissen zum Thema Wasserstoff fehlt, verwundert es nicht, dass zwischen 22 und 39 Prozent der Befragten bei den Einstellungsfragen zum Einsatz von grünem Wasserstoff mit „weiß nicht“ antworteten. Bei denen, die sich bereits eine Meinung gebildet hatten, überwiegen dann aber die positiven Einschätzungen: Mehr als die Hälfte der Befragten meint, grüner Wasserstoff trage zum Klimaschutz bei (56%) bei. Fast genauso viele (54%) erkennen die Potentiale für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und 52 Prozent befürworten den verstärkten Einsatz von grünem Wasserstoff in der deutschen Energieversorgung. Trotz dieser insgesamt recht hohen Zustimmung zum Einsatz von Wasserstoff, zeichnen sich aber auch hier Konfliktlinien ab. Immerhin jede/r vierte Befragte sagt, sie/er habe Bedenken, in der Nähe einer unterirdischen Speicherstätte für Wasserstoff zu wohnen. Und das Bewusstsein dafür, dass die großen Mengen an Wasserstoff, die vor allem die Industrie in Deutschland benötigt, nur schwer im Inland produziert werden können, fehlt derzeit noch bei den meisten Menschen. Nur 16 Prozent sind der Meinung, dass dafür Importe aus dem Ausland notwendig sind (Tabelle 9).

**Tabelle 9: Meinung zu grünem Wasserstoff**

	Ablehnung	teils/teils	Zustimmung	weiß nicht
Der Einsatz von grünem Wasserstoff trägt zum Klimaschutz bei.	6%	16%	<b>56%</b>	23%
Die Förderung von Wasserstofftechnologien ist eine große Chance für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.	5%	19%	<b>54%</b>	22%
Grüner Wasserstoff sollte verstärkt für die Energieversorgung in Deutschland eingesetzt werden.	6%	19%	<b>52%</b>	23%
Ich hätte Bedenken, in der Nähe einer unterirdischen Speicherstätte für Wasserstoff zu wohnen.	27%	26%	25%	22%
Um Wasserstoff in großem Umfang nutzen zu können, sind Importe aus dem Ausland notwendig.	24%	22%	16%	39%

*Frage:* Der aus erneuerbaren Energien hergestellte Wasserstoff, der sogenannte grüne Wasserstoff, soll ein wichtiges Element der zukünftigen Energieversorgung werden. Wir möchten Ihre Meinung dazu wissen. Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)



## 7. Wahrnehmung und Bewertung der Energiewende

Die Energiewende und ihre Umsetzung sind in vielerlei Hinsicht eine komplexe Herausforderung, deren politisch-regulatorischen, technologischen, wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Facetten immer wieder zu Kontroversen führen. Will man verstehen, was für die zukünftige Unterstützung bzw. Ablehnung des gesamtgesellschaftlichen Projekts „Energiewende“ förderlich bzw. eher hinderlich ist, muss man sich die Details genauer ansehen.

Deswegen wurde ermittelt, welche *kognitiven Erfahrungen und emotionalen Assoziationen* die Bevölkerung mit der bisherigen Umsetzung der Energiewende verbindet. Wenn die zurückliegenden Erfahrungen eher negativ sind, ist dies ein Hindernis für die zukünftige Akzeptanz. Wenn die Erfahrungen positiv sind, erwächst daraus vermutlich Unterstützung.

Besonderes Augenmerk legten wir zudem auf die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der *Folgen der Energiewende für die jeweilige Region*. Wir wollten von den Menschen wissen, welche Chancen und Risiken sich ihrer Meinung nach durch die Energiewende ergeben bzw. welche Vorteile und Nachteile sie für ihre Heimatregion erwarten.

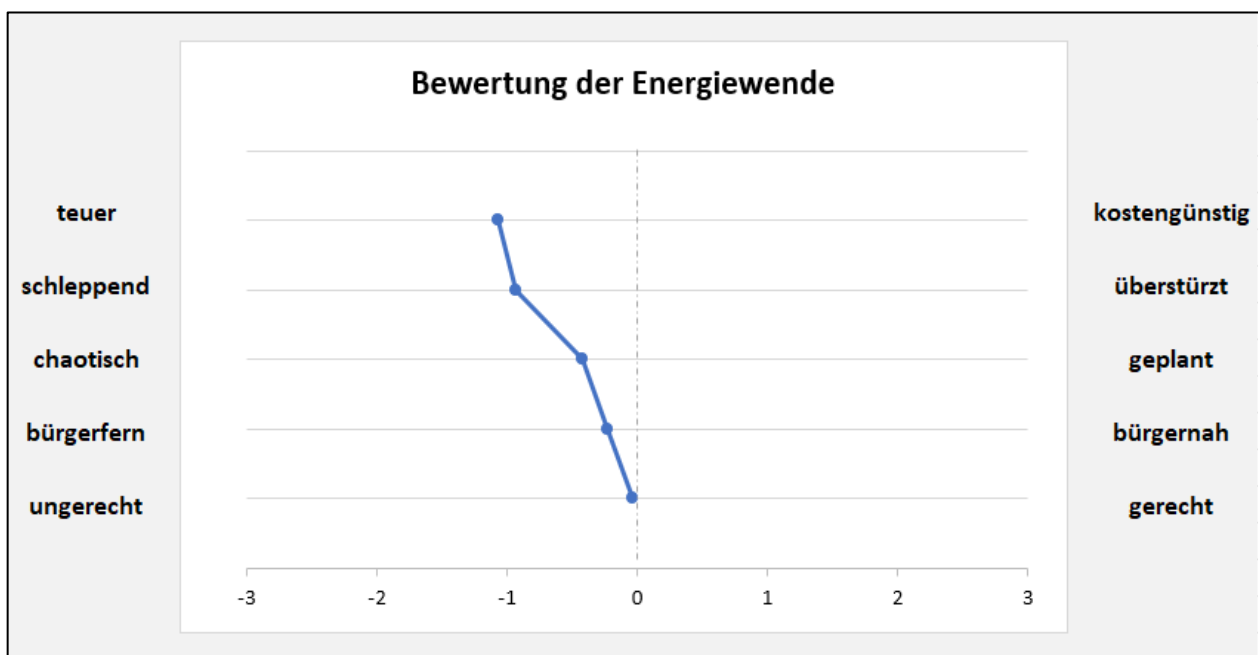
Weiterhin ist es notwendig, sich genauer mit den einzelnen Maßnahmen und deren Akzeptanz zu beschäftigen, denn die *verschiedenen Infrastrukturmaßnahmen*, die im Zuge der Energiewende umgesetzt werden sollen, greifen unterschiedlich in das Leben der Menschen ein und unterscheiden sich auch in anderer Hinsicht erheblich. Von daher ist es notwendig, die Einstellungen zu den verschiedenen Maßnahmen differenziert zu erfassen.



## 7.1 Kognitiv-emotionales Erleben der Energiewende

Ein zentraler Aspekt im Hinblick auf die Unterstützung bzw. Ablehnung der Energiewende ist die Frage, wie die Bürgerinnen und Bürger die *bisherige* Umsetzung der Energiewende erleben. Um diese Einschätzung zu ermitteln, sollten die Teilnehmenden die Umsetzung anhand von Gegensatzpaaren beurteilen. Die Ergebnisse liefern ein recht einheitliches Bild: Die bisherige Umsetzung der Energiewende schneidet schlecht ab. Die Bürgerinnen und Bürger bewerten die Energiewende vor allem als teuer und schleppend. Zudem wird sie von den meisten als chaotisch und bürgerfern erlebt. Lediglich in Hinblick auf die Gerechtigkeitsfrage fällt das Urteil nicht eindeutig negativ aus (Abbildung 4).

Abbildung 4: Bewertung der Energiewende anhand von Gegensatzpaaren

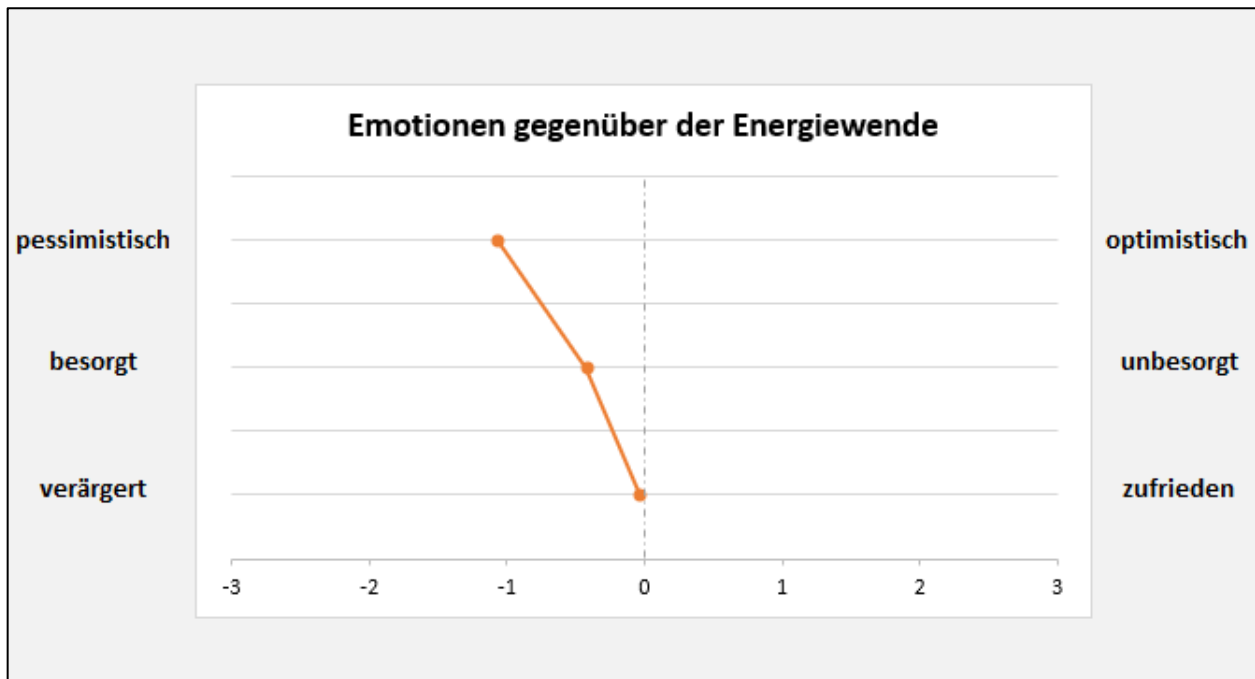


*Frage:* Im Folgenden sehen Sie eine Liste mit verschiedenen Eigenschaftspaaren, die die Energiewende in Deutschland charakterisieren. Bitte markieren Sie jeweils auf der Skala zu welcher Einschätzung Sie eher tendieren.

*Anmerkung.* teuer/kostengünstig (n = 1831); schleppend/überstürzt (n = 1832); chaotisch/geplant (n = 1800); bürgerfern/bürgernah (n = 1768); ungerecht/gerecht (n = 1820). Punkte des Graphen beziehen sich auf die Mittelwerte.

Da das Erleben der Energiewende nicht nur durch kognitive Prozesse geprägt wird, sondern ebenfalls durch damit einhergehende Emotionen, wurden auch die mit der Umsetzung der Energiewende verbundenen Emotionen erfragt. Trotz des überwiegend *negativen Erlebens des bisherigen* Umsetzungsprozesses, haben diese Erfahrungen bislang noch nicht zu einer deutlichen Verärgerung geführt. Ärger und Zufriedenheit halten sich bisher noch die Waage. Die *Zukunft* der Energiewende wird hingegen überwiegend mit negativen Emotionen assoziiert. Die Bürgerinnen und Bürger empfinden Pessimismus und Sorge, wenn sie sich mit der Umsetzung der Energiewende beschäftigen (Abbildung 5).

Abbildung 5: Emotionen gegenüber der Umsetzung der Energiewende



Frage: Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an die Umsetzung der Energiewende denken? Bitte markieren Sie jeweils auf der Skala, welche Emotion bei Ihnen vorherrscht.

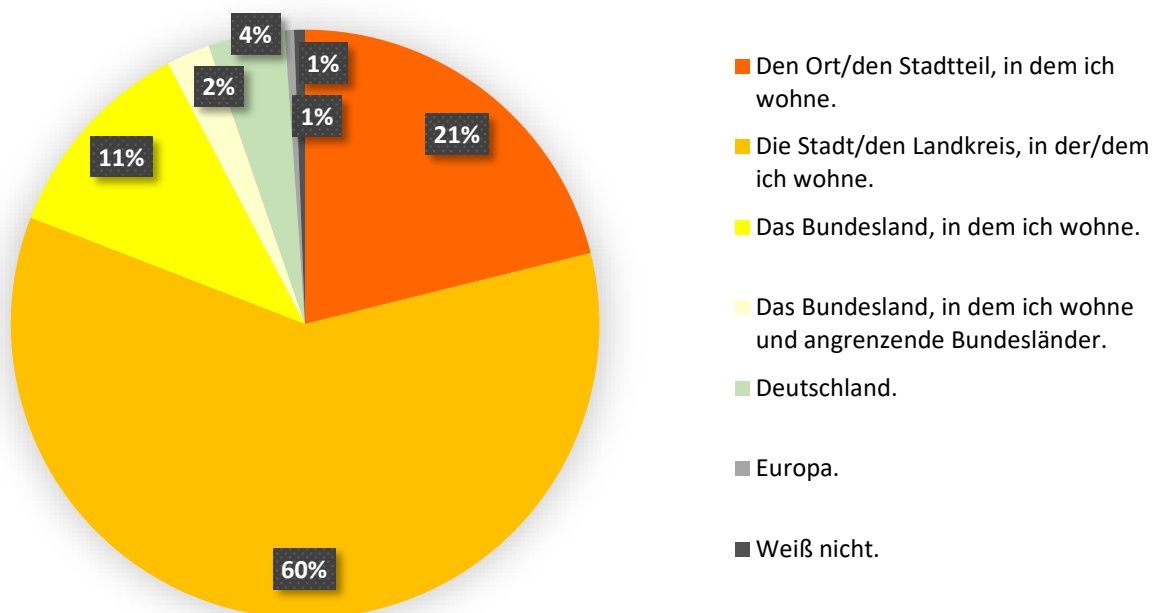
Anmerkung. pessimistisch/optimistisch (n = 1867); besorgt/unbesorgt (n = 1877); verärgert/zufrieden (n = 1857). Punkte des Graphen beziehen sich auf die Mittelwerte.



## 7.2 Wahrgenommene Vorteile und Nachteile der Energiewende für die eigene Region

Im Hinblick auf die Untersuchung der wahrgenommenen Vorteile und Nachteile der Energiewende für die eigene Region wurde zunächst ermittelt, was für die Befragten zu „ihrer Region“ gehört. Wie sich zeigt, haben die meisten Befragten ein geographisch enges Verständnis von „ihrer Region“: 60 Prozent betrachten die Stadt oder den Landkreis, in der/dem sie wohnen, als „ihre Region“. Für weitere 21 Prozent besteht „ihre Region“ sogar nur aus ihrem Wohnort oder dem Stadtteil, in dem sie leben. Der Anteil derjenigen, die unter „ihrer Region“ ein Gebiet verstehen, das über die Grenzen des Bundeslandes hinausgeht, in dem sie wohnen, liegt bei insgesamt 7 Prozent.

Abbildung 6: Verständnis von meiner Region



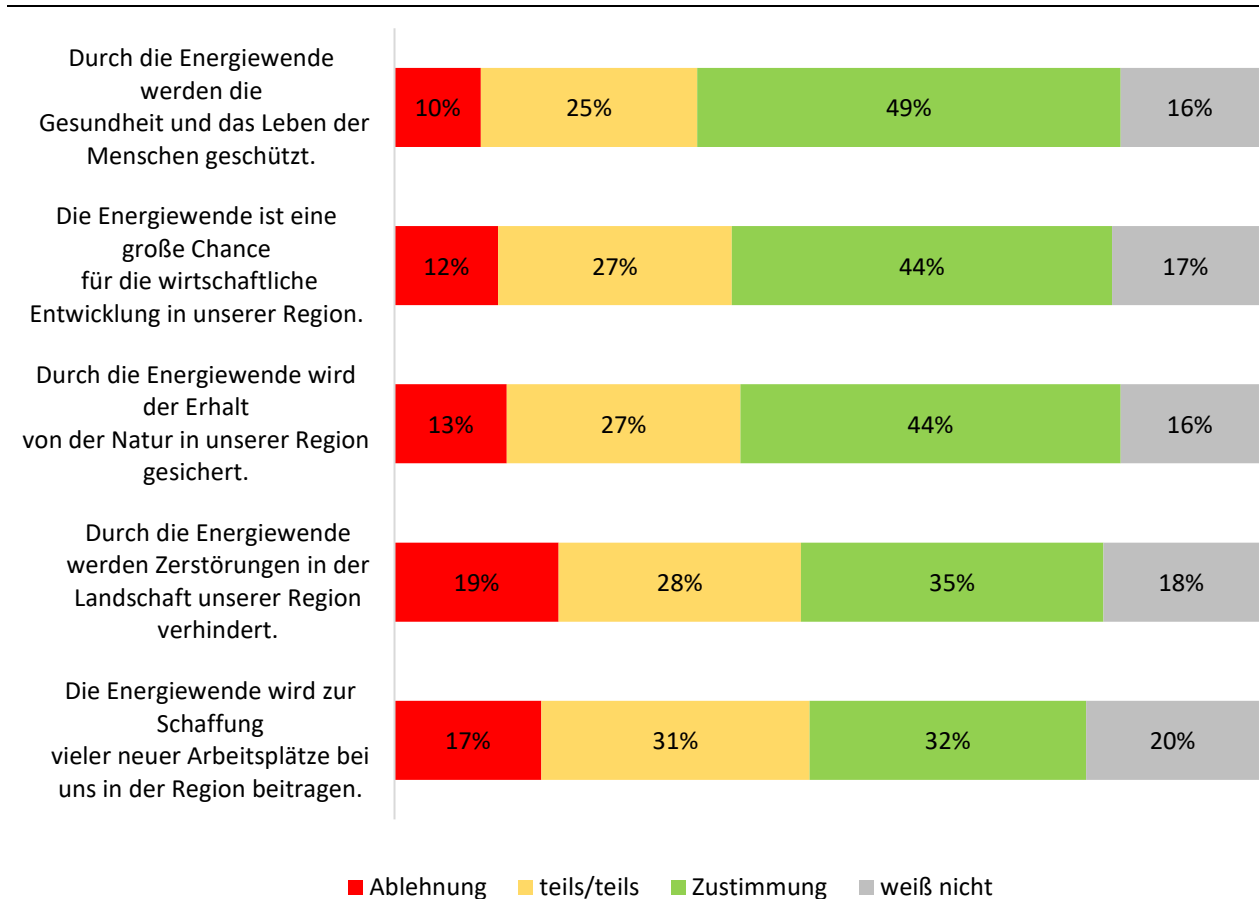
Frage: Im Laufe der Umfrage stellen wir Ihnen unter anderem Fragen zu der Region, in der Sie wohnen. Bitte geben Sie an, was Sie am ehesten unter „Ihrer Region“ verstehen.

Anmerkung. n = 2025

Im Anschluss wurden die wahrgenommenen Vorteile (Abbildung 7) und Nachteile (Abbildung 8) der Energiewende für die Region im Hinblick auf wirtschaftliche, ökologische und gesundheitliche Aspekte untersucht. Dabei zeigt sich, dass das Meinungsbild hinsichtlich der gesundheitlichen Folgen am positivsten ist: Rund die Hälfte der Teilnehmenden ist der Meinung, dass die Energiewende die Gesundheit und das Leben der Menschen in der Region schützt, während 12 Prozent angeben, dass die Energiewende diese eher gefährdet. Sehr ähnliche Muster sind auch bei der Bewertung der Folgen der Energiewende für die wirtschaftliche Entwicklung und die Natur in der Region erkennbar. Während jeweils 44 Prozent der Meinung sind, dass die Energiewende eine Chance für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region darstellt und einen Beitrag zum Erhalt der Natur in der Region leistet, sind 19 bzw. 17 Prozent der Ansicht, dass die Energiewende die wirtschaftliche Entwicklung und die Natur in der Region gefährdet.

Hinsichtlich der Frage, ob die Landschaft in der Region durch die Energiewende geschützt oder zerstört wird, ist das Meinungsbild hingegen weniger eindeutig. Aber auch hier dominieren die positiven Erwartungen (35%) über die negativen Befürchtungen (19%). Die größte Unsicherheit besteht hinsichtlich der Frage, ob die Energiewende eher zur Schaffung neuer oder zum Verlust bestehender Arbeitsplätze in der Region führen wird. 32 Prozent der Befragten erwarten mehr neue Jobs durch die Energiewende während 21 Prozent eher den Verlust alter Jobs befürchten.

**Abbildung 7: Wahrgenommene Vorteile der Energiewende in der Region**



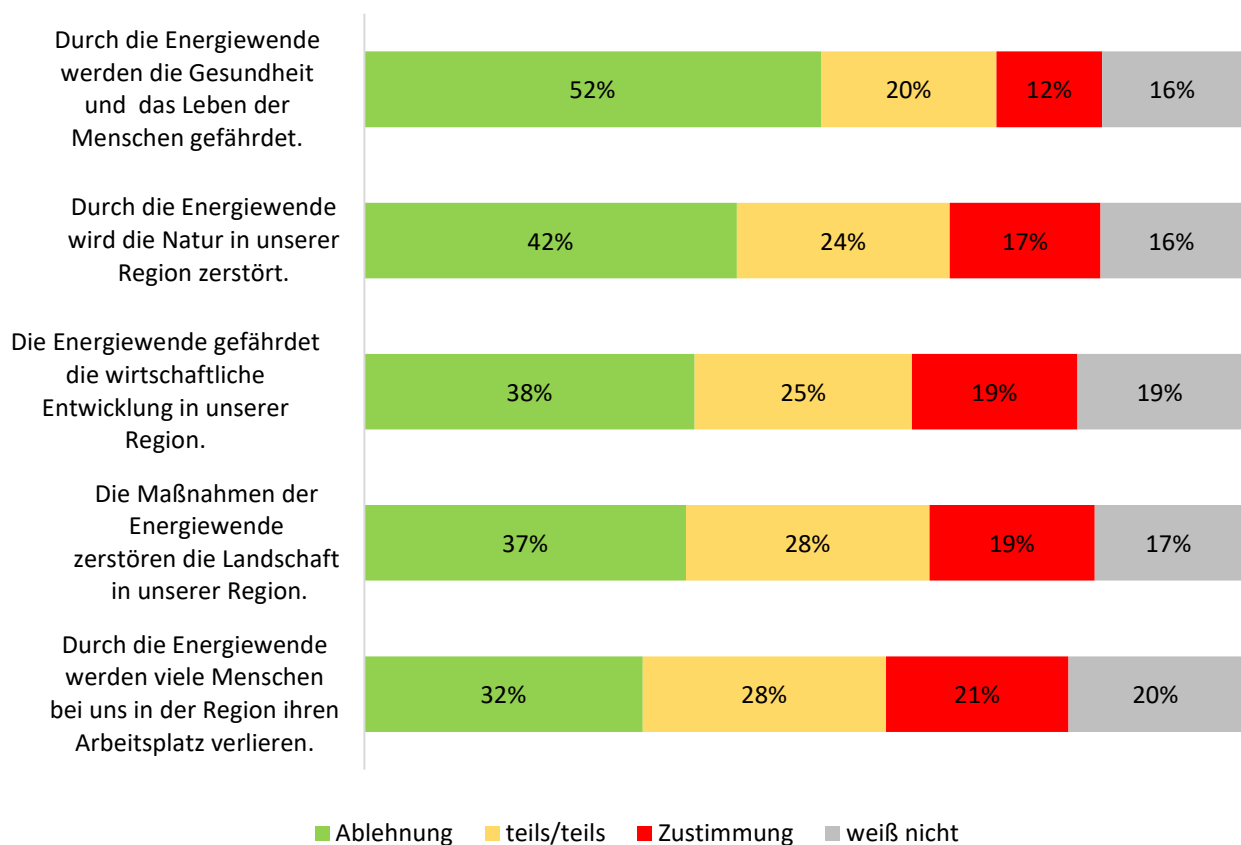
*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Vorteile der Energiewende für die Region bezüglich aller hier betrachteten Aspekte aus Sicht der Befragten überwiegen. Es gibt jedoch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Eindeutigkeit dieser Wahrnehmung und zudem auch viel Unsicherheit was die Veränderungen mit sich bringen werden. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass bei allen Dimensionen viele Menschen (jeweils ca. 40%) mit „weiß nicht“ oder „teils/teils“ geantwortet haben.



**Abbildung 8: Wahrgenommene Nachteile der Energiewende in der Region**



*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)

### 7.3 Akzeptanz der verschiedenen Infrastrukturmaßnahmen

Die Umsetzung der Energiewende ist mit verschiedenen Infrastrukturmaßnahmen verbunden: Die Anzahl der Windkraft und Photovoltaikanlagen wird massiv erhöht werden, das Stromnetz muss auf verschiedenen Ebenen ausgebaut werden, es bedarf deutlich mehr großer Energiespeicher zum Ausgleich der fluktuierenden Einspeisung und der Ausbau von Elektromobilität macht die Bereitstellung einer entsprechenden Infrastruktur erforderlich.

Die verschiedenen Maßnahmen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht, beispielweise hinsichtlich ihrer Sichtbarkeit in der Landschaft, ihrer wahrgenommenen Gefährlichkeit oder ihres unmittelbaren Nutzens bzw. der Kosten für den Einzelnen. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass es Unterschiede in der Akzeptanz der verschiedenen Maßnahmen gibt. Deshalb wurde differenziert abgefragt, wie sehr die Menschen die jeweiligen Maßnahmen unterstützen oder ablehnen.

Die mit Abstand größte Unterstützung gibt es für den Bau von Photovoltaikanlagen auf Dächern und an Fassaden innerhalb der Wohnorte: 69 Prozent der Teilnehmenden unterstützen diese Infrastrukturmaßnahme; lediglich 5 Prozent lehnen diese ab. Auch der Bau von Windkraftanlagen vor den deutschen Meeresküsten, der Bau von Solarparks auf freien Flächen in der Nähe des

eigenen Wohnorts sowie der Einbau intelligenter, digitaler Stromzähler (Smart Meter) findet bei mehr als der Hälfte der Bürgerinnen und Bürger klare Unterstützung. Die Einrichtung von Parkplätzen im eigenen Wohnort, die nur für E-Autos reserviert sind, wird fast von der Hälfte der Befragten (48%) unterstützt.

Jedoch gibt es auch andere, für das Gelingen der Energiewende existenzielle Infrastrukturmaßnahmen, die auf deutlich weniger Unterstützung in der Bevölkerung treffen und bei denen sich das sogenannte „Not in my backyard“ Phänomen (Nimby) zeigt: Dies betrifft den Bau von Windkraftanlagen in der Nähe des eigenen Wohnorts, den Bau von Energiespeichern in der näheren Umgebung sowie den Aus- und Neubau von Stromtrassen durch die Region. Diese Maßnahmen werden nur von deutlich weniger als der Hälfte der Befragten unterstützt (Tabelle 10).

**Tabelle 10: Akzeptanz der Infrastrukturmaßnahmen**

	Ablehnung	teils/teils	Unterstützung	weiß nicht
Bau von Photovoltaikanlagen auf Dächern und an Fassaden in Ihrem Wohnort	5%	15%	<b>69%</b>	11%
Einbau intelligenter, digitaler Stromzähler (Smart Meter), die den Energieverbrauch bestimmter Haushaltsgeräte (Heizung, Kühlgeräte) steuern können	12%	20%	<b>58%</b>	10%
Bau von Windkraftanlagen vor den deutschen Meeresküsten (Offshore)	13%	21%	<b>56%</b>	10%
Bau von Solarparks auf freien Flächen in der Nähe Ihres Wohnorts	15%	23%	<b>53%</b>	9%
Einrichtung von Parkplätzen mit Lademöglichkeiten, die nur von Elektroautos genutzt werden dürfen, in Ihrem Wohnort	19%	23%	48%	10%
Bau von Windkraftanlagen in der Nähe Ihres Wohnorts (Onshore)	24%	24%	43%	9%
Bau großer Energiespeicher (Pumpspeicher, Batterien, unterirdische Kavernen) in der Nähe Ihres Wohnorts	20%	28%	38%	14%
Ausbau und Neubau von Stromtrassen durch die Region, in der Sie wohnen	19%	30 %	37%	14%
<i>Frage:</i> Mit der Umsetzung der Energiewende sind verschiedene Infrastrukturmaßnahmen verbunden. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie die folgenden Maßnahmen unterstützen oder ablehnen.				

*Anmerkung.* n = 2025

#### 7.4 Eignung der Energiewende-Maßnahmen für den Klimaschutz

Da die Eindämmung des Klimawandels das zentrale Ziel der Energiewende ist, stellt sich bei allen Maßnahmen die Frage, ob sie aus Sicht der Bevölkerung tatsächlich geeignet sind, einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel zu leisten. Nur wenn die Menschen der Meinung sind, dass die Maßnahmen geeignet sind, ist damit zu rechnen, dass sie die Maßnahmen auch unterstützen. Vor diesem Hintergrund wurden die Befragten gebeten, die Eignung verschiedener Maßnahmen zu bewerten.

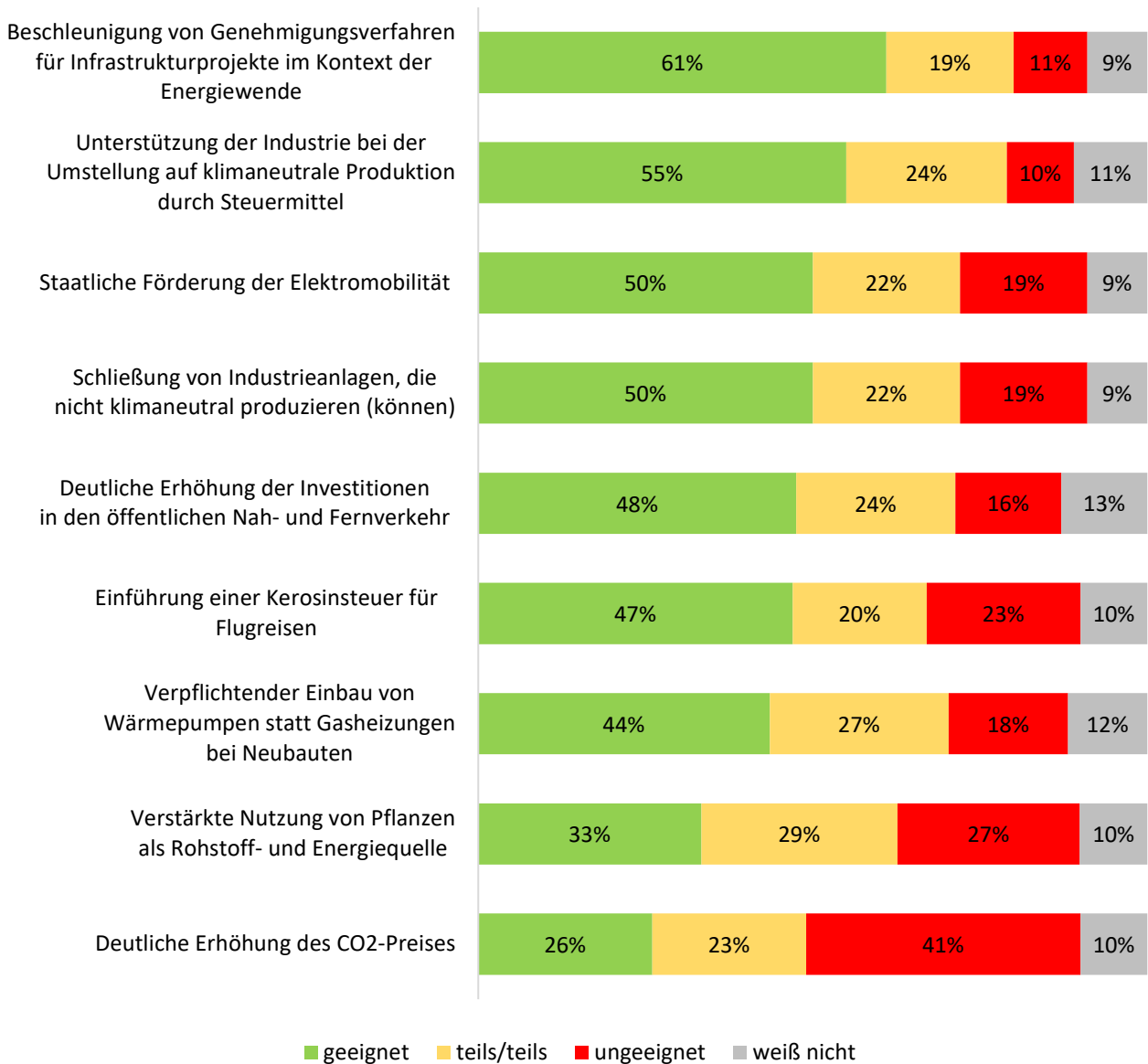


Nicht alle der diskutierten Klimaschutzmaßnahmen überzeugen die Bürgerinnen und Bürger. Am größten ist die Zustimmung für die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren für den Bau von Infrastrukturprojekten. Aber auch die Unterstützung der Industrie durch Steuermittel bei der Umstellung auf klimaneutrale Produktion hält eine Mehrheit der Befragten für geeignet. Hohe Zustimmungswerte erzielt auch die staatliche Förderung der Elektromobilität und der Vorschlag, Unternehmen zu schließen, denen es nicht gelingt klimaneutral zu produzieren.

Als nicht so geeignet wird die verstärkte Nutzung von Pflanzen als Rohstoff angesehen. Am schlechtesten schneidet eine deutliche Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises ab. Gerade dieser letzte Befund wirft Fragen auf, denn die schrittweise Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises wird von vielen politischen Akteuren als das zentrale Steuerungsinstrument zur Erreichung der Klimaziele betrachtet. Insgesamt wird zudem deutlich, dass vor allem solche Maßnahmen, die den eigenen Geldbeutel betreffen, eher als für den Klimaschutz ungeeignet bewertet werden (Abbildung 9).



**Abbildung 9: Bewertung der Eignung von Maßnahmen zum Schutz des Klimas**



Frage: Zum Schutz des Klimas werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen. Halten Sie die nachfolgenden Vorschläge für geeignet oder für ungeeignet?

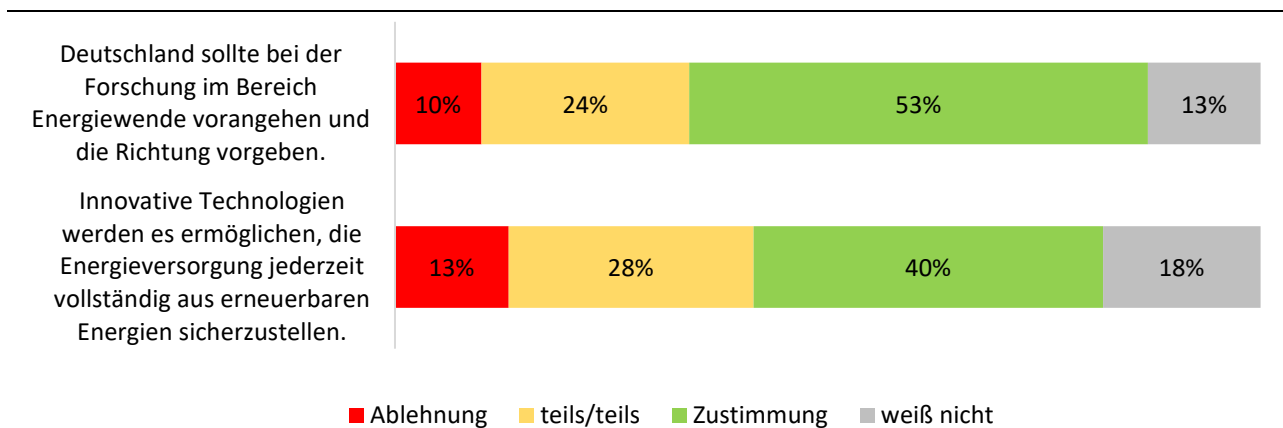
Anmerkung. n = 2025

## 7.5 Einstellung zur Vorreiterrolle Deutschlands und zur Versorgungssicherheit

Bei der Diskussion um die Energiewende argumentieren die Kritiker häufig, dass ein hochentwickeltes, industrialisiertes Land wie die Bundesrepublik Deutschland seine Energieversorgung unmöglich allein aus erneuerbaren Energien decken könne, da diese nicht in der Lage seien, den Bedarf zuverlässig zu decken. Zudem wird oft behauptet, dass Deutschland sich mit der Energiewende ins Abseits manövrieren würde, was sich auch daran zeige, dass andere Länder diesen Weg nicht gehen. Um die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger zu diesem Themenfeld zu erfassen, wurden vier Fragen gestellt (Abbildung 10 und 11).

Wenn es darum geht zu bestimmen, ob Deutschland bei der Energiewende eine Vorreiterrolle einnehmen sollte, dann unterscheiden die Bürgerinnen und Bürger zwischen Forschung und Umsetzung. Auf der einen Seite ist mehr als die Hälfte der Ansicht, dass die Bundesrepublik bei der *Forschung* zur Energiewende vorangehen und die Richtung vorgeben soll (Abbildung 10). Auf der anderen Seite fände es aber rund ein Drittel besser, wenn Deutschland sich bei der *Umsetzung* der Energiewende an anderen Industrienationen orientiert (Abbildung 11).

**Abbildung 10: Positive Einstellung zur Vorbildfunktion Deutschlands und zur Versorgungssicherheit**



*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.

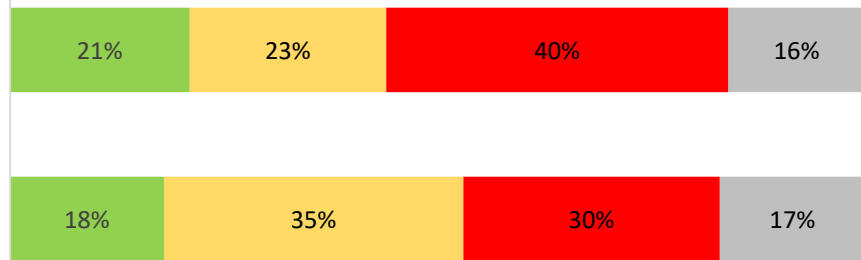
*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)

Ein uneinheitliches Meinungsbild zeigt sich auch bezüglich der Frage nach der *Versorgungssicherheit*: Während zwei Fünftel der Befragten der Ansicht sind, dass es durch innovative Technologien möglich sein wird, jederzeit eine sichere Energieversorgung aus erneuerbaren Energien zu gewährleisten (Abbildung 10), sind ebenfalls 40 Prozent der Meinung, dass wir auch in Zukunft auf fossile Energien angewiesen sind, um Versorgungssicherheit zu gewährleisten (Abbildung 11).

**Abbildung 11: Negative Einstellung zur Vorbildfunktion Deutschlands und zur Versorgungssicherheit**

Auch in Zukunft wird es nicht möglich sein, ganz ohne fossile Energien auszukommen.

Deutschland sollte sich bei der Umsetzung der Energiewende an anderen Industrienationen orientieren.



■ Ablehnung ■ teils/teils ■ Zustimmung ■ weiß nicht

*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu/2 = stimme weniger zu); teils/teils (3); Zustimmung (4 = stimme eher zu/5 = stimme voll zu)



## 8. Kommunikatives Engagement und energierelevantes Alltagsverhalten

Kommunikatives Engagement und energiesparsames Verhalten im Alltag sind unterstützende Faktoren, die für das Gelingen der Energiewende eine wichtige Rolle spielen können.

Auf der kommunikativen Ebene lassen sich verschiedene Formen der Partizipation unterscheiden, von denen einige niederschwelliger und andere anspruchsvoller sind. Eine relativ einfache Form der Beteiligung sind persönliche Gespräche über die Energiewende. Immerhin 21 Prozent der Bevölkerung unterhält sich mindestens einmal pro Woche mit der Familie oder Freundinnen und Freunden über die Energiewende; weitere 61 Prozent tun dies seltener, 18 Prozent nie. Die Energiewende ist auch Gegenstand persönlicher Gespräche mit Arbeitskolleginnen und -kollegen oder Bekannten, wenn auch etwas seltener: 14 Prozent unterhalten sich mit diesem Personenkreis mindestens einmal pro Woche, 56 Prozent seltener und für 30 Prozent ist die Energiewende nie Thema des Gesprächs (Tabelle 11).

**Tabelle 11: Häufigkeit der Gespräche über die Energiewende**

Über die Energiewende unterhalte ich mich ...	mindestens einmal pro Woche	seltener	nie
... mit Familie oder Freundinnen und Freunden	21%	61%	18%
... mit Arbeitskolleginnen und -kollegen oder Bekannten	14%	56%	30%

*Frage: Wie häufig unterhalten Sie sich im Allgemeinen mit anderen über die Energiewende?*

*Anmerkung.* n = 2025. mindestens einmal pro Woche (6 = täglich/5 = mehrmals pro Woche/4 = einmal pro Woche); seltener (3 = mehrmals pro Monat/2 = etwa einmal pro Monat/1 = seltener als einmal pro Monat); nie (0)

Im Vergleich dazu werden die anderen aktiven Formen der kommunikativen Partizipation an der Energiewende deutlich seltener realisiert: Nur zwischen vier bis fünf Prozent der Befragten haben schon einmal einen Beitrag zum Thema online gestellt oder Politikerinnen und Politikern bzw. Forschende deswegen kontaktiert. Etwas höher ist der Anteil derjenigen, die Beiträge zum Thema Energiewende im Netz kommentieren (11%) oder weiterverbreiten (13%). Einzig die aktive Informationssuche zum Thema Energiewende ist stärker verbreitet. Immerhin ein knappes Drittel der Bürgerinnen und Bürger sucht aktiv nach Informationen zum Thema.

Auch die Bereitschaft in Zukunft aktiver zu werden, ist insgesamt betrachtet bei den meisten Aktivitäten eher gering. Bei keiner der Partizipationsformen sind es über 20 Prozent der Befragten, die mit Sicherheit aktiv werden wollen, vielfach sind es sogar unter 10 Prozent, die diese Absicht bekunden (Tabelle 12).

**Tabelle 12 Kommunikative Partizipation**

	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, und werde ich auch in Zukunft <u>nicht</u> machen.	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, werde ich aber <u>wahrscheinlich</u> in Zukunft machen.	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, werde ich aber mit <u>großer Sicherheit</u> in Zukunft machen.	Mache ich schon.
<b>Kommunikative Partizipation im Kontext der Energiewende</b>				
Aktiv Informationen zum Thema Energiewende suchen	22%	29%	18%	32%
Beiträge zum Thema Energiewende auf sozialen Medien/im Internet kommentieren	58%	19%	11%	13%
Beiträge zum Thema Energiewende auf sozialen Medien/im Internet weiterverbreiten	58%	20%	11%	11%
An Informationsveranstaltungen zum Thema Energiewende teilnehmen	51%	28%	15%	6%
Eigene Beiträge zum Thema Energiewende auf sozialen Medien/im Internet verfassen	71%	15%	9%	5%
Politikerinnen und Politiker zum Thema Energiewende kontaktieren	71%	16%	9%	5%
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Thema Energiewende kontaktieren	71%	16%	9%	4%
Leserbriefe zum Thema Energiewende verfassen	76%	13%	8%	4%

*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Dinge Sie bereits gemacht haben und/oder in Zukunft machen würden.

*Anmerkung.* n = 2025

In Hinblick auf das alltägliche Verhalten sowie der Verhaltensabsichten im Kontext der Energiewende gibt es große Unterschiede. So geben 64 Prozent an, dass sie sich bemühen, weniger Energie zu verbrauchen. Relativ hoch fällt auch die Veränderungsbereitschaft beim Kauf energiesparsamer Geräte aus: Knapp die Hälfte der Befragten macht dies bereits, selbst wenn diese teurer sind, und mehr als ein Drittel ist dazu bereit, dies in Zukunft zu tun.

Im Bereich der Mobilität sind es hingegen weniger als die Hälfte der Menschen, die sich bereits einschränken, indem sie auf Flugreisen und Autofahrten verzichten und stattdessen vorwiegend Bus, Bahn oder das Fahrrad als Fortbewegungsmittel nutzen. Zudem fällt auch die Bereitschaft zur zukünftigen Verhaltensänderung gerade bei diesen Themen gering aus. Mehr als ein Viertel ist beim Thema Mobilität zu keiner Veränderung bereit. Geht es um den Konsum von alltäglichen Produkten, dann zeigt sich, dass bisher nur 39 Prozent darauf achten, klimafreundliche Produkte des täglichen



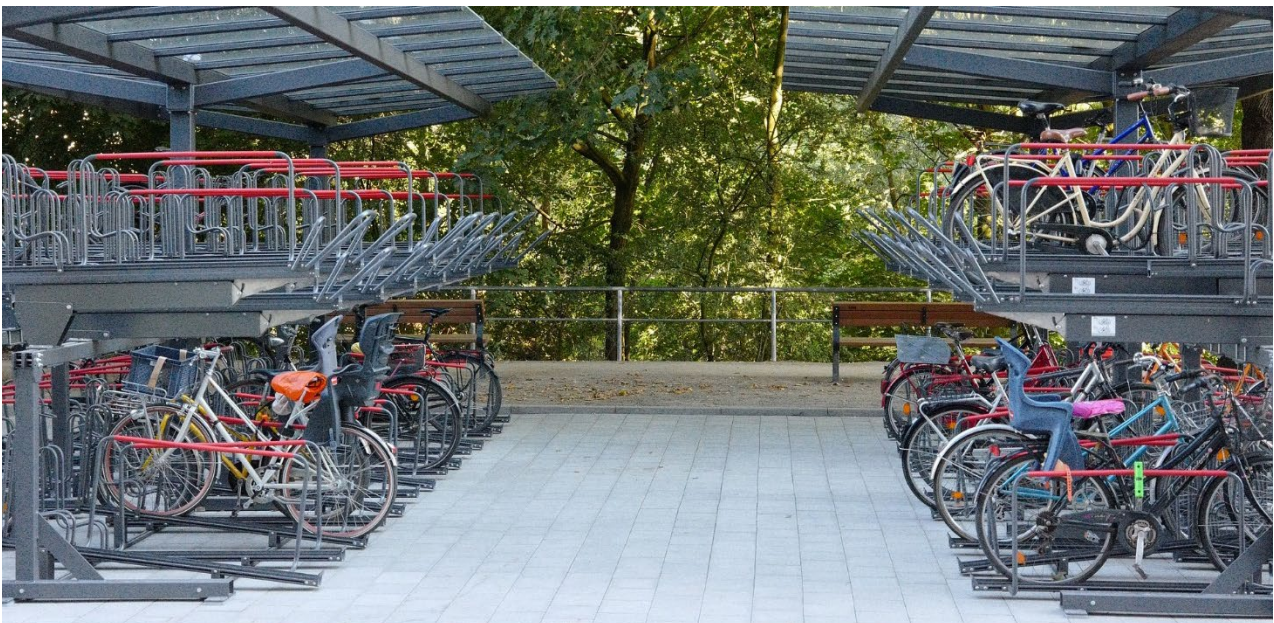
Bedarfs auszuwählen. Zudem sind 21 Prozent der Teilnehmenden auch in Zukunft nicht bereit, ihr Konsumverhalten diesbezüglich zu verändern (Tabelle 13).

**Tabelle 13: Energiesparsames Alltagsverhalten**

	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, und werde ich auch in Zukunft <u>nicht</u> machen.	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, werde ich aber <u>wahrscheinlich</u> in Zukunft machen.	Habe ich noch <u>nicht</u> gemacht, werde ich aber mit <u>großer Sicherheit</u> in Zukunft machen.	Mache ich schon.
<b>Energiesparsames Alltagsverhalten</b>				
Mich generell bemühen, möglichst wenig Energie zu verbrauchen	11%	12%	13%	64%
Energiesparende Elektrogeräte kaufen, auch wenn sie teurer sind	18%	18%	16%	49%
Flugreisen und Autofahrten einschränken	28%	15%	9%	48%
Vorwiegend Fahrrad, Bus und Bahn nutzen	27%	16%	11%	47%
Nur Produkte des täglichen Bedarfs kaufen, die das Klima wenig belasten	21%	21%	19%	39%

*Frage:* Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Dinge Sie bereits gemacht haben und/oder in Zukunft machen würden.

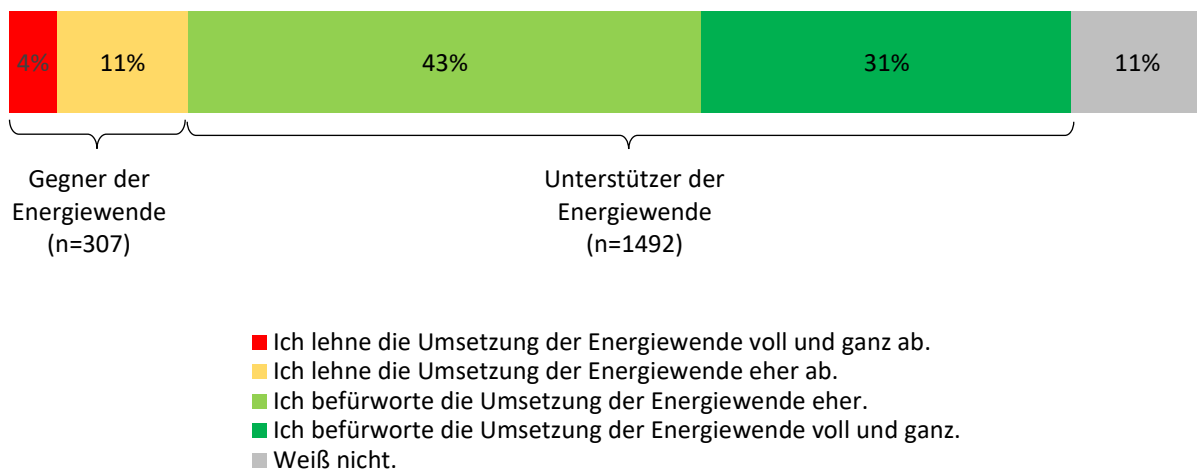
Anmerkung. n = 2025



## 9. Unterstützer und Gegner der Energiewende

Die Auswertungen zeigten, dass die Einstellungen zu den verschiedenen Aspekten der Energiewende stark variieren, und teilweise sogar überaus negativ ausfallen. Wenn man die Menschen jedoch direkt fragt, wie sie insgesamt zur Energiewende stehen, ob sie sie eher ablehnen oder aber unterstützen, dann findet man ein eindeutiges Ergebnis: Die große Mehrheit unterstützt das Vorhaben. 74 Prozent befürworten die Energiewende und nur 15 Prozent sind dagegen, weitere 11 Prozent können sich (noch) nicht entscheiden.

Abbildung 12: Unterstützer und Gegner der Energiewende



Frage: Alles in allem, wie stehen Sie zur Umsetzung der Energiewende?

Anmerkung. n = 2025

### 9.1 Unterstützung von Bürgerinitiativen im Kontext der Energiewende

Für das Gelingen der Energiewende ist aber nicht nur die Anzahl der Befürworterinnen und Befürworter sowie der Gegnerinnen und Gegner von Interesse, sondern auch wie *aktiv* diese beiden Gruppen sind. Denn eine kleine, aber sehr aktive Gruppe, kann sich ggfs. gegen eine weitaus größere, aber überwiegend passive Gruppe in der Öffentlichkeit durchsetzen. Da es sowohl zur Unterstützung der Energiewende und ihrer Maßnahmen als auch zu deren Verhinderung Bürgerinitiativen gibt, wurde das Engagement der Menschen in Bürgerinitiativen jeweils getrennt nach Befürwortern und Gegnern ermittelt. Die Befunde zeigen, dass das Engagement der Menschen in Bürgerinitiativen relativ hoch ist und auch die Bereitschaft sich zu engagieren ist groß. So unterstützen von den Befürwortern der Energiewende bereits 23 Prozent aktiv eine Bürgerinitiative in diesem Kontext; weitere 23 Prozent gaben an, dies in Zukunft tun zu wollen. Bei den Gegnern der Energiewende ist der Anteil derjenigen, die eine Initiative bereits aktiv unterstützen oder dies in Zukunft tun würden (sowohl in absoluten Zahlen als auch in Prozenten) deutlich geringer (Tabelle 14).

**Tabelle 14: Unterstützung von Initiativen nach Befürwortern und Gegnern der Energiewende**

	n	aktive Unterstützung	keine aktive Unterstützung, aber in Zukunft	keine aktive Unterstützung, auch nicht in Zukunft	weiß nicht
<b>Befürworter</b>	1492	348 23%	346 23%	512 34%	286 19%
<b>Gegner</b>	307	42 14%	39 13%	192 63%	34 11%
<i>Frage:</i> Es gibt Initiativen, die sich für/gegen die Energiewende insgesamt oder für einzelne Maßnahmen der Energiewende (z.B. Bau von Photovoltaikanlagen oder neuer Windkraftanlagen) einsetzen. Unterstützen Sie jetzt schon eine solche Initiative aktiv?			<i>Frage:</i> Stellen Sie sich vor, in der nächsten Zeit würde eine solche Initiative in Ihrer Region neu gegründet. Würden Sie eine solche Initiative aktiv unterstützen?		

*Anmerkung.* n = 1799. aktive Unterstützung (1 = Ja, ich unterstütze eine solche Initiative); keine aktive Unterstützung, aber in Zukunft (3 = sehr wahrscheinlich/4 = auf jeden Fall); keine aktive Unterstützung, auch nicht in Zukunft (1 = auf keinen Fall/2 = eher nicht)

## 9.2 Verantwortungszuschreibung und Vertrauen durch Befürworter und Gegner der Energiewende

Nicht nur das eigene Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist für den Erfolg der Energiewende wichtig, sondern auch, welche Akteure von den beiden Lagern als *Verbündete* angesehen werden. Wem schreiben die Befürworter und wem die Gegner *Verantwortung* für die Umsetzung bzw. die Verhinderung der Energiewende zu und wem *vertrauen* die Gruppen, dass diese Akteure tatsächlich dafür sorgen, dass das jeweilige Ziel erreicht wird?

### Verantwortungszuschreibung

Die Antworten auf die Fragen zeigen, dass alle genannten Akteure von beiden Gruppen in der Verantwortung gesehen werden, entweder für die Umsetzung oder aber für die Verhinderung der Energiewende. Die Verantwortungszuschreibung erfolgt jedoch auf unterschiedlich hohem Niveau. Während 82 bis 87 Prozent der Befürworter der Energiewende alle Akteursgruppen für die Realisierung der Energiewende für verantwortlich halten, ist der Anteil bei den Gegnern, mit 52 bis 67 Prozent deutlich geringer. Besonders ausgeprägt sind die Differenzen in der Verantwortungszuschreibung mit Blick auf Wissenschaft und Umweltorganisationen. Hier beträgt der Unterschied über 30 Prozentpunkte. Die weitaus meisten Menschen, die die Energiewende befürworten, sehen in Wissenschaft und Umweltinitiativen natürliche Verbündete. Diejenigen hingegen, die sich gegen die Energiewende aussprechen, setzen deutlich weniger auf die Unterstützung dieser Akteure (Tabelle 15).



**Tabelle 15: Verantwortungszuschreibung für Umsetzung bzw. Verhinderung der Energiewende**

	Verantwortungszuschreibung zur Umsetzung der Energiewende durch Befürworter (Basis: n=1492)			Verantwortungszuschreibung zur Verhinderung der Energiewende durch Gegner (Basis: n=307)		
	nicht verantwortlich	verantwortlich	weiß nicht	nicht verantwortlich	verantwortlich	weiß nicht
Industrie	6%	<b>85%</b>	9%	17%	<b>67%</b>	16%
Politische Akteure Bundesebene	6%	<b>87%</b>	7%	18%	<b>65%</b>	17%
Politische Akteure Landesebene	5%	<b>88%</b>	7%	19%	<b>63%</b>	18%
Politische Akteure Kommunalebene	8%	<b>84%</b>	8%	21%	<b>60%</b>	19%
Forschung und Wissenschaft	5%	<b>87%</b>	7%	30%	<b>53%</b>	18%
Umweltorganisationen	10%	<b>83%</b>	7%	32%	<b>52%</b>	16%
Bürger	10%	<b>82%</b>	8%	24%	<b>60%</b>	16%

Frage: Welche der folgenden Akteure sind Ihrer Meinung nach dafür verantwortlich, dass die Energiewende umgesetzt/verhindert wird?

Anmerkung. n = 1799. nicht verantwortlich (1-2); verantwortlich (3-5)

### Vertrauen in Akteure für Umsetzung bzw. Verhinderung der Energiewende

Während die Verantwortungszuschreibung hinsichtlich der Umsetzung der Energiewende mit über 80 Prozent bei allen Akteuren sehr hoch ist, zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich des Vertrauens in die verantwortlichen Akteure. Diejenige, die die Energiewende befürworteten, bringen das größte Vertrauen den Umweltorganisationen (62%) sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (59%) entgegen. Das größte Misstrauen herrscht bei ihnen gegenüber der Industrie und den politischen Akteuren auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. So vertrauen nur 24 Prozent den politischen Akteuren auf Kommunalebene, jeweils 22 Prozent vertrauen den politischen Akteuren auf Landesebene bzw. der Industrie und 19 Prozent vertrauen den Politikerinnen und Politikern auf Bundesebene, dass sie zu einer erfolgreichen Umsetzung der Energiewende beitragen. Die Rolle der Bürgerschaft selbst wird überwiegend als ambivalent beurteilt: Mehr als die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass man den Bürgerinnen und Bürgern nur teilweise vertrauen kann.

Im Gegensatz dazu bringen diejenigen, die sich gegen die Energiewende aussprechen, keinem der untersuchten Akteure Vertrauen entgegen. Es sind maximal neun Prozent dieser Gruppe, die darauf vertrauen, dass die abgefragten Akteure sich konsequent für die *Verhinderung der Energiewende* einsetzen werden. Insgesamt überwiegt das Misstrauen. Hinzu kommt ein sehr hoher Anteil (bis zu 55 Prozent der Befragten), die nicht wissen, ob sie den jeweiligen Akteuren vertrauen sollten, dass diese die Energiewende verhindern werden (Tabelle 16).

**Tabelle 16: Vertrauen in Akteure für Umsetzung bzw. Verhinderung der Energiewende**

	Vertrauen in Akteure zur Umsetzung der Energiewende, die Befürworter als <b>verantwortlich für die Umsetzung</b> sehen					Vertrauen in Akteure zur Verhinderung der Energiewende, die Gegner als <b>verantwortlich für die Verhinderung</b> sehen				
	n	geringes Vertrauen	teils/teils	großes Vertrauen	weiß nicht	n	<b>geringes Vertrauen</b>	teils/teils	großes Vertrauen	<b>weiß nicht</b>
Industrie	1272	36%	40%	22%	2%	205	<b>39%</b>	17%	8%	<b>36%</b>
Politische Akteure Bundesebene	1296	38%	40%	19%	2%	194	<b>26%</b>	13%	8%	<b>55%</b>
Politische Akteure Landesebene	1312	34%	42%	22%	2%	200	<b>28%</b>	9%	9%	<b>53%</b>
Politische Akteure Kommunalebene	1255	32%	41%	24%	2%	184	<b>32%</b>	9%	8%	<b>51%</b>
Forschung und Wissenschaft	1301	10%	29%	<b>59%</b>	2%	162	<b>42%</b>	19%	7%	<b>33%</b>
Umweltorganisationen	1235	9%	27%	<b>62%</b>	2%	160	<b>32%</b>	16%	8%	<b>44%</b>
Bürger	1227	16%	53%	29%	2%	183	<b>44%</b>	27%	7%	<b>22%</b>

*Frage:* Wie groß ist Ihr Vertrauen, dass die folgenden Akteure zur erfolgreichen Umsetzung/konsequenten Verhinderung der Energiewende beitragen werden?

*Anmerkung.* geringes Vertrauen (1 = sehr geringes Vertrauen/2 = eher geringes Vertrauen); teils/teils (3); großes Vertrauen (4 = eher großes Vertrauen/5 = sehr großes Vertrauen)

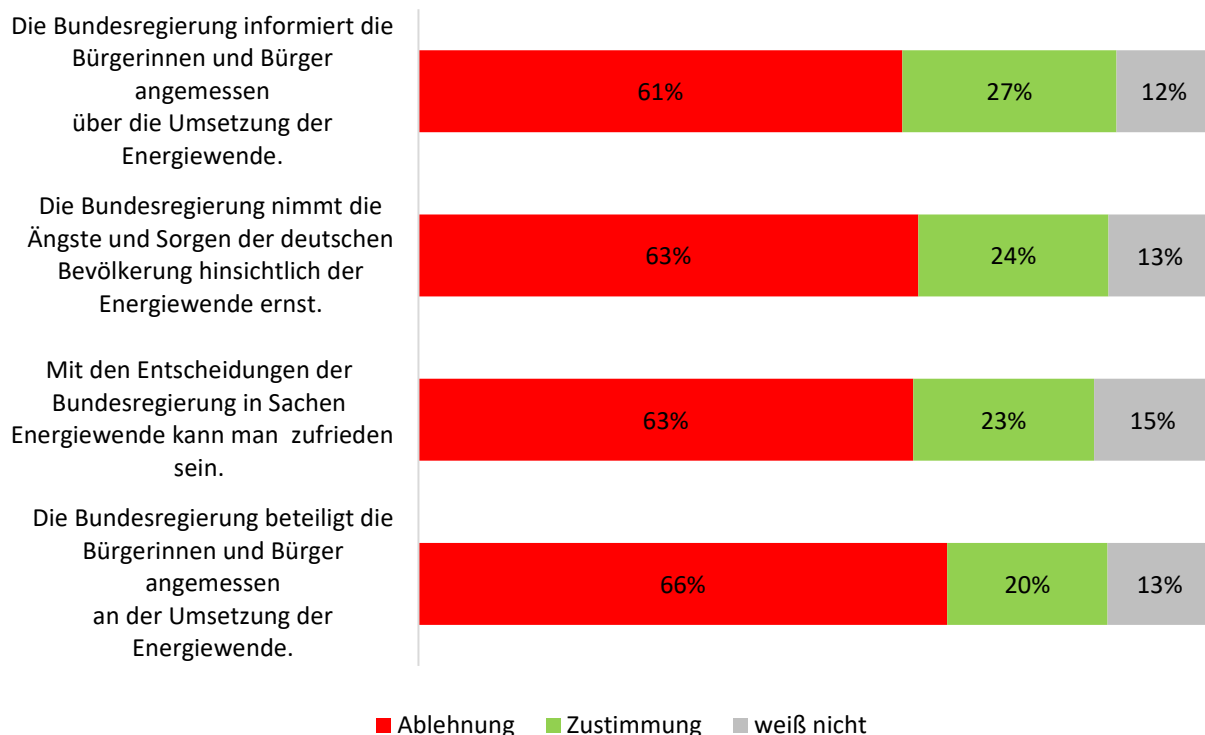
## 10. Bewertung der Regierungspolitik in Bezug auf die Energiewende

Die im vorherigen Abschnitt dargestellten Befunde haben gezeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger den politischen Akteuren auf Bundesebene zwar große Verantwortung für die Umsetzung der Energiewende zuschreiben, ihr Vertrauen in diese Akteure jedoch sehr niedrig ausfällt. Vor diesem Hintergrund ist es keine Überraschung, dass die Menschen mit der Arbeit der damaligen CDU/CSU geführten Bundesregierung in Hinblick auf die Energiewende nicht zufrieden waren: Drei Viertel der Befragten waren der Meinung, dass die Regierung mit der Energiewende überfordert ist. Nur 23 Prozent waren mit ihren Entscheidungen in diesem Politikfeld zufrieden.

Etwa zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger waren außerdem der Meinung, dass sie von der Bundesregierung weder angemessen an der Umsetzung der Energiewende politisch beteiligt noch diesbezüglich richtig informiert werden.

Ähnlich schlecht werden die Responsivität der Regierung und die Möglichkeiten zur Einflussnahme bewertet: Rund zwei Drittel glauben, dass sie keinen Einfluss auf die Entscheidungen haben und kritisieren, dass die Bundesregierung Ängste und Sorgen der Bevölkerung nicht ernst nimmt (Abbildung 13 und 14).

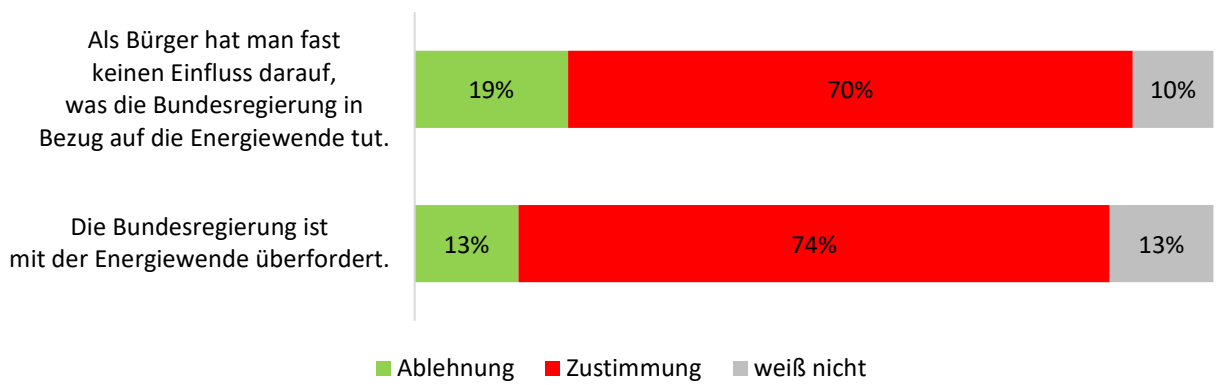
**Abbildung 13: Unzufriedenheit mit der Bundesregierung in Bezug auf die Energiewende**



*Frage:* Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

*Anmerkung.* n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu / 2 = stimme weniger zu); Zustimmung (3 = stimme eher zu / 4 = stimme voll zu)

**Abbildung 14: Unzufriedenheit mit der Bundesregierung in Bezug auf die Energiewende**



Frage: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Anmerkung. n = 2025. Ablehnung (1 = stimme gar nicht zu / 2 = stimme weniger zu); Zustimmung (3 = stimme eher zu / 4 = stimme voll zu)



## 11. Resümee

Die Befragung, auf deren Ergebnisse die vorgestellten Befunde basieren, wurde kurz vor der Bundestagswahl 2021 durchgeführt, bei der der Klimawandel und die Energiewende wichtige Wahlkampfthemen waren. Auch wenn diese Themen im Wahlkampf von großer Relevanz waren, bedeutet dies nicht, dass sie auch für alle Bürgerinnen und Bürger von Bedeutung sind. Tatsächlich zeigt sich, dass das Klimabewusstsein bei ungefähr einem Drittel der Befragungsteilnehmenden nicht sehr ausgeprägt war. Bei diesen Bürgerinnen und Bürgern ist damit zu rechnen, dass sie die Energiewende schon deswegen kaum unterstützen, weil sie von der Existenz des Problems, das mit der Energiewende gelöst werden soll, nicht überzeugt sind.

Obwohl das Klimabewusstsein bei relativ vielen Menschen nicht sehr ausgeprägt ist und es viel Kritik an der bisherigen Umsetzung der Energiewende gibt, befürwortet dennoch eine überwältigende Mehrheit der Menschen, dass die Energiewende realisiert wird. Das hängt zum einen damit zusammen, dass viele Menschen technologische Lösungen für die Bekämpfung des Klimawandels unterstützen, was sich positiv auf die Unterstützung der Energiewende auswirkt (zwischen SPD-Position und Unterstützung der Energiewende zeigt sich ein leichter positiver Zusammenhang;  $r = .13$ ). Zudem wollen viele Menschen der Bekämpfung des Klimawandels bei allen politischen Entscheidungen ein besonderes Gewicht schenken (mit der Grünen-Position zeigt sich der mit Abstand stärkste Zusammenhang;  $r = .56$ ).

Zum anderen hängt das damit zusammen, dass die meisten Bürgerinnen und Bürger auf verschiedenen Dimensionen überwiegend Vorteile für ihre Region erwarten und in Relation dazu deutlich weniger Nachteile. Auch hier bestehen durchgängig starke positive Korrelationen (zwischen  $r = .53$  und  $r = .61$ ). Wer mehr positive Erwartungen als negative Befürchtungen mit der Energiewende verbindet, der unterstützt das Vorhaben auch stärker.

Die insgesamt positive Haltung gegenüber der Energiewende zeigt sich auch bei der Beurteilung vieler Maßnahmen. Vor allem solche Maßnahmen finden Unterstützung, mit denen nur wenig Eingriffe in das Landschaftsbild verbunden sind, die nicht in der unmittelbaren Nähe des Wohnortes stattfinden, und die ungefährlich erscheinen.

Hinsichtlich der Einschätzung der Eignung der verschiedenen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels wird deutlich, dass vor allem solche Maßnahmen unterstützt werden, die eine staatliche Förderung beinhalten, während Maßnahmen, die mit Kosten für die Bürgerinnen und Bürger verbunden sind, als weniger geeignet bewertet werden. Dies betrifft insbesondere die Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises. Gerade dieser Befund wirft allerdings Fragen auf, denn die schrittweise Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises wird von vielen Akteuren als das zentrale Steuerungsinstrument zur Erreichung der Klimaziele betrachtet. Da aber mit einer niedrigen Akzeptanz dieser zentralen Maßnahme der Klimapolitik zu rechnen ist, besteht die Notwendigkeit dieses Instrument besonders umsichtig einzusetzen und dabei mögliche negative Auswirkungen (auf die Industrie und sozial Schwächere) zu kompensieren.

Trotz der großen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung der anstehenden Transformation des Energiesystems und damit Großteils auch der Industrie scheint die Relevanz des Themas für viele Menschen nicht sehr hoch zu sein. Zwar bekunden auf der einen Seite viele ein recht großes



Interesse an den mit der Energiewende verknüpften Themen, doch auf der anderen Seite ist die Nutzung von medialen bereitgestellten Informationen zum Thema nicht sehr ausgeprägt. Auch eine intensive interpersonale Kommunikation über den Themenkomplex oder gar ein aktives Engagement bilden eher die Ausnahme. Von daher ist es auch wenig überraschend, dass der Wissensstand über die Energiewende bei vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht sehr ausgeprägt ist. Allenfalls bei grundlegenden Aspekten, wie der Unterscheidung zwischen erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Energiequellen, wussten die meisten Befragten relativ gut Bescheid. Hinsichtlich der an Bedeutung gewinnenden Wasserstofftechnologie(n) oder gar bezüglich komplexerer Transformationsthemen sind die Kenntnisse jedoch gering. Hier sind es nur kleine Teile der Bevölkerung, die angeben, sich damit auszukennen.

Die bevorstehende Energiewende, die in relativ kurzer Zeit viele bedeutsame Veränderungen mit sich bringen wird, trifft also auf eine wenig vorbereitete Öffentlichkeit. Umso wichtiger ist, dass das Projekt dennoch von den meisten Befragten als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird. Große Teile der Bevölkerung sehen die Verantwortung für die Realisation des Vorhabens nicht nur bei der Politik und der Wissenschaft, sondern auch bei der Industrie, den Umweltorganisationen und bei den Bürgerinnen und Bürgern selbst.

Kritisch ist allerdings, dass die Menschen die verschiedenen Akteure zwar für verantwortlich halten, allerdings nur einigen von ihnen auch zutrauen *tatsächlich* zur erfolgreichen Umsetzung beizutragen. Hohes Vertrauen erhalten insbesondere Wissenschaft und Umweltorganisationen. Dass Umweltorganisationen so ein großes Vertrauen entgegengebracht wird ist dahingehend bemerkenswert, als dass sie ja durchaus auch die negativen Auswirkungen der Energiewende auf die Natur thematisieren. Möglicherweise ist für viele Menschen aber gerade diese kritische, im Grundsatz aber unterstützende Haltung der meisten Umweltverbände und Organisationen der Grund für ihr Vertrauen, denn sie lässt diese glaubwürdig erscheinen.

Erhebliche Vertrauensvorbehalte existieren hingegen gegenüber den politischen Akteuren auf allen Ebenen. Das geringe Vertrauen hängt auch mit der überaus negativen Bewertung der Leistung der Bundesregierung in diesem Themenfeld zusammen. Je negativer die Leistung der Bundesregierung bewertet wurden, desto geringer war auch das Vertrauen, dass sich die politischen Akteure auf den verschiedenen Ebene wirksam für die Energiewende einsetzen (werden) (Korrelation zwischen  $r = .46$  auf der Kommunalebene und  $r = .54$  auf der Bundesebene). Mit dem Regierungswechsel könnten sich hier Veränderungen ergeben; vorausgesetzt die neue Bundesregierung widmet sich der Umsetzung der Energiewende wie angekündigt auch tatsächlich mit deutlich größerem Engagement. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine und die damit verbundene Entscheidung der Bundesregierung sich von Energieimporten aus Russland unabhängig zu machen, könnte hier ggfs. sogar zu einer Beschleunigung des Prozesses führen.



Geringes Vertrauen haben die Bürgerinnen und Bürger auch gegenüber der Industrie. Wenn die Energiewende gelingen soll, dann wäre es deswegen wichtig, dass gerade auch die Industrie sich darum bemüht, dass die Zivilgesellschaft ihr gegenüber Vertrauen entwickelt. Grundsätzlich besteht hier jedoch durchaus Entwicklungspotential. So zeigt sich, dass das Vertrauen in Industrie und Umweltorganisationen zwar gering, aber positiv korreliert sind. Wenn jene Teile der Industrie, die an einer Energiewende ernsthaft interessiert sind, sich auf der einen Seite verstärkt darum bemühen würden mit Umweltorganisationen zu kooperieren und sich Letztere auf der anderen Seite offen dafür zeigen würden, ein solches Angebot anzunehmen, dann könnte dies insgesamt das gesellschaftliche Vertrauen in das Gelingen dieses anspruchsvollen Transformationsprozesses fördern. Ein solches Vertrauen ist eine wichtige Ressource für die Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben, die mit erheblichen Anstrengungen verbunden sein werden.

## Abbildungen

**Eigene Aufnahmen:** S. 7, 12, 13, 22, 25, 44, 47

**Lizenzfreie Aufnahmen:** S. 1, 16, 19, 20, 27, 32, 35, 38

S. 1 <https://pixabay.com/de/photos/windrad-windr%c3%a4der-windkraft-993017/>

S. 16 <https://pixabay.com/photos/newspapers-pile-of-newspapers-press-3488861/>

S. 19 <https://unsplash.com/photos/Ilpf2eUPpUE>

S. 20 <https://pixabay.com/de/photos/kohlekraftwerk-kohleenergie-windrand-3767893/>

S. 27 <https://pixabay.com/de/photos/strom-freileitungsmast-strommast-4918904/>

S. 32 <https://pixabay.com/de/photos/e-mobilit%c3%a4t-ladestation-4707904/>

S. 35 <https://pixabay.com/de/photos/kraftwerk-luftverschmutzung-6698838/>

S. 38 <https://pixabay.com/de/photos/fahrradst%c3%a4nder-fahrrad-fahrr%c3%a4der-3606342/>